

POLECULE

ENTWICKLUNG EINES CURRICULAREN ORIENTIERUNGSRAHMENS FÜR DEN BILINGUALEN POLITIK- UND WIRTSCHAFTSUNTERRICHT (*POLITICS, ECONOMICS & CULTURE*)

Stand: 8. April 2019

PROJEKTVERANTWORTLICHE

PROF. DR. DANIELA ELSNER (IEAS, DIDAKTIK ENGLISCH, GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT A. M.)

PROF. DR. TIM ENGARTNER (GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT A. M.)

SUBIN NIJHAWAN (StR, AM HEINRICH-VON-GAGERN-GYMNASIUM FRANKFURT A. M. UND WISSENSCHAFTLICHER MITARBEITER AN DER GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT A. M.)

NINA RODMANN (WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERIN AN DER GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT A. M.)

MARC MELLER (EHM. WISSENSCHAFTLICHER MITARBEITER AN DER GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT A. M.)

KOOPERATIONSSCHULEN

HEINRICH-VON-GAGERN-GYMNASIUM FRANKFURT A. M.

PHORMS SCHULE FRANKFURT A. M.

HEINRICH-HEINE-SCHULE DREIEICH

GYMNASIUM NIED FRANKFURT A. M.

FÖRDERER UND SPONSOREN

AXA INVESTMENT MANAGERS

STIFTUNG POLYTECHNISCHE GESELLSCHAFT FRANKFURT A. M.

Inhaltsverzeichnis

I. Abstract.....	1
i. Allgemeine Projektziele	1
ii. Grundlegendes zum Projekt	1
iii. Weitere Projektvorhaben	2
II. Vorbemerkungen.....	2
Teil A.....	3
1. Konzept – Struktur – Perspektiven	3
2. Überfachliche Kompetenzen.....	3
Teil B.....	4
3. Kompetenzorientierung und Beitrag des bilingualen Politik- und Wirtschaftsunterrichts zur Bildung.....	4
3.1 Beitrag des bilingualen Politik- und Wirtschaftsunterrichts zum Sprachenlernen	11
3.2 Kompetenzorientierung im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld und im bilingualen Sachfachunterricht.....	11
3.3 Sachfachunterricht in der Fremdsprache	14
4. Kompetenzbereiche des bilingualen Politik- und Wirtschaftsunterrichts	17
4.1 Globale Diskurskompetenz.....	19
4.2 Analysekompetenz.....	20
4.3 Urteilskompetenz	21
4.4 Handlungskompetenz	22
4.5 Inter- bzw. transkulturelle Kompetenz.....	23
4.6 (Fremd)sprachlich-kommunikative Kompetenz.....	23
4.7 Methodenkompetenz	24
4.8 Kompetenzentwicklung im Kontext anderer Fächer.....	25
5. Inhaltliche Konzepte des bilingualen Politik- und Wirtschaftsunterrichts.....	26
6. Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangstufe 9/10 (für den Übergang in die Sekundarstufe II)	29
7. Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder	42

I. Abstract

i. Allgemeine Projektziele

- Ziel des Projektes *PolECuLE* ist es, ausgehend von den hessischen Kerncurricula für die Sekundarstufe I einen Orientierungsrahmen zur Ausgestaltung eines bilingualen Schulcurriculums im Fach Politik und Wirtschaft zu entwerfen.
- Das Projekt strebt an, den bilingualen Politik- und Wirtschaftsunterricht über einen bilingualen Orientierungsrahmen (*Politics, Economics & Culture*) weiter zu etablieren. Schulen soll hierdurch eine einfachere Implementation ermöglicht werden.
- Es ist explizit nicht angedacht, ein neues Fach zu schaffen. Ausgehend vom bestehenden Fach Politik und Wirtschaft, und auf der Basis des dazugehörigen hessischen Kerncurriculums für die Sekundarstufe I, soll Lehrkräften mithilfe des Orientierungsrahmens die konkrete Ausgestaltung des bilingualen Unterrichts erleichtert werden. Dies erfolgt im Sinne eines schulbezogenen „bilingualen“ Curriculums, welches Inhaltsfelder und Kompetenzerwartungen des Faches Politik und Wirtschaft mit (fremd)sprachlichem Lernen verknüpft.
- Die Projektziele stehen im Einklang mit zentralen Forderungen der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK), welche u. a. die Ausweitung bilingualer Unterrichtsangebote sowie deren wissenschaftliche Begleitung vorschlägt.¹

ii. Grundlegendes zum Projekt

- Im Einklang mit dem hessischen Kerncurriculum für Politik und Wirtschaft (Sekundarstufe I) ist geplant, u. a. europäische bzw. globale Perspektiven in den Blick zu nehmen, womit den Vorschlägen der KMK im Bereich globale bzw. nachhaltige Entwicklung nachgekommen wird.²

¹ Vgl. Bericht der KMK: Konzepte für den bilingualen Unterricht – Erfahrungsbericht und Vorschläge zur Weiterentwicklung, Oktober 2013.

² Vgl. KMK/BMZ/Engagement Global (Hg.): Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bonn, 2016 (2. akt. u. erw. Auflage). Cornelsen.

- Im Sinne der zunehmenden Selbstständigkeit von Schulen sollen diese entscheiden können, ob sie, ausgehend vom hessischen Kerncurriculum für Politik und Wirtschaft für die Sekundarstufe I, den Orientierungsrahmen für den bilingualen Unterricht (*Politics, Economics & Culture*) nutzen wollen.
- Bilingual heißt explizit, dass die deutsche Sprache nicht aus dem Unterricht verbannt wird, sondern eine unterstützende Funktion einnimmt.
- Durch den Einbezug des Fremdsprachenlernens wird der Kulturaspekt verstärkt betont und das thematische Duo „Politik und Ökonomie“ avanciert zur inhaltlichen Trias „Politik, Ökonomie und Kultur“. Damit geht der Einbezug ethischer wie rechtlicher Fragestellungen einher.

iii. Weitere Projektvorhaben

- Neben dem Orientierungsrahmen sind konkrete inhaltsbezogene Ausarbeitungen in Form von Handreichungen geplant, um mit unseren unterrichtenden Partner(inne)n Pilotversuche durchzuführen, in deren Rahmen die curricularen Planungen getestet und evaluiert werden.

II. Vorbemerkungen

- **Teil A** entspricht den übrigen hessischen Kerncurricula.
- **Teil B** baut auf den hessischen Kerncurricula der Sekundarstufe I für die Fächer Politik und Wirtschaft sowie Englisch auf und wurde für den bilingualen Politik- und Wirtschaftsunterricht (*Politics, Economics & Culture*) angepasst.

Teil A

1. Konzept – Struktur – Perspektiven

siehe Vorbemerkungen

2. Überfachliche Kompetenzen

siehe Vorbemerkungen

Teil B

3. Kompetenzorientierung und Beitrag des bilingualen Politik- und Wirtschaftsunterrichts zur Bildung

Der bilinguale Politik- und Wirtschaftsunterricht (*Politics, Economics & Culture*) verbindet sozialwissenschaftliches mit (fremd)sprachlich³-kulturellem Lernen in englischer wie auch deutscher Sprache. Dieser Ausrichtung entsprechend liegt der Fokus, neben dem Verschmelzen bestehender Kompetenzziele der Fächer Politik und Wirtschaft sowie Englisch, auf der Anbahnung globaler Diskurskompetenz (*vgl. Abbildung 1*). Unter Wahrung eines multiperspektivischen Zugangs ermöglicht die globale Diskurskompetenz den Lernenden die produktive Teilhabe an Diskursen auf lokaler, regionaler, nationaler, europäischer sowie globaler Ebene. Ziel ist es, den Lernenden die jeweiligen Standpunkte näherzubringen und dabei auch neue Perspektiven zu eröffnen, die kosmopolitisches Denken im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung fördern.⁴ Internationale Kontakte führen zu kulturellen Begegnungen, welche neue, situativ unterschiedliche Herausforderungen mit sich bringen. Im bilingualen Politik- und Wirtschaftsunterricht (*Politics, Economics & Culture*) nimmt der weit gefasste Kulturbegriff daher eine prominente Rolle ein. Daneben bedarf es einer Fundierung durch freiheitlich-demokratische Werte, was wiederum die Anbindung ethischer Fragestellungen sowie eine kritische Neubewertung der Beziehung von *Emotio* und *Ratio* bedingt.

³ Die Schreibung von (fremd)sprachlich mit Klammern symbolisiert die genuin bilinguale, also zweisprachige, Ausrichtung des Faches, das zwar einen fremdsprachlichen Fokus hat, aber durch den gezielten Einbezug der Erstsprache und einen allgemeinen Fokus auf Kommunikation auch grundlegend sprachlich bildend angelegt ist.

⁴ „Kosmopolitisch“ oder „weltbürgerlich“ ist „jemand, nach dessen Anschauung alle Menschen gleichwertige und gleichberechtigte Mitglieder einer die ganze Menschheit umfassenden Gemeinschaft sind und die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Nation von untergeordneter Bedeutung ist“ („Weltbürger“ auf Duden online. URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Weltbuenger> [19.10.17]).

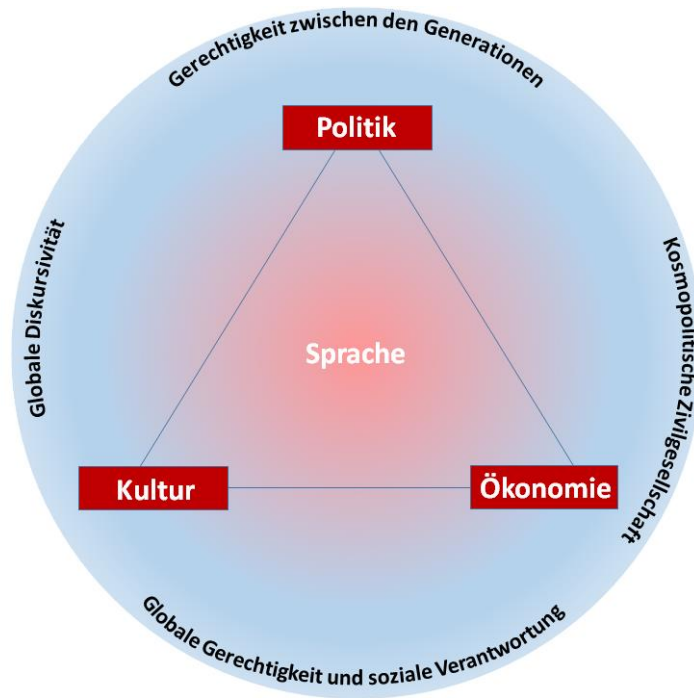


Abbildung 1: Zieldimensionen des bilingualen Politik- und Wirtschaftsunterrichts (Politics, Economics & Culture) (angelehnt an Abb. 9, KMK/BMZ/Engagement Global (Hg.): Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bonn, 2016 (2. akt. u. erw. Auflage). Cornelsen)

Der bilinguale Politik- und Wirtschaftsunterricht (*Politics, Economics & Culture*) fördert jene Fähigkeiten, Fertigkeiten und innere Bereitschaften, die es den Lernenden ermöglichen, als mündige Bürgerinnen und Bürger, d. h. autonom und verantwortungsvoll, an der demokratischen Öffentlichkeit im politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Sinne teilzunehmen. Dazu zählt, sich an Diskursen zu Fragen aus Politik, Ökonomie und Kultur zu beteiligen, von der lokalen bis zur globalen Ebene. Eine funktionierende Demokratie braucht mündige Bürgerinnen und Bürger, die ihre Rechte kennen, einfordern, vertreten, diese für sich und andere verteidigen sowie selbstverantwortlich umsetzen, ohne damit einhergehende Pflichten zu vernachlässigen. In diesem Geist werden die Lernenden dazu befähigt, eigenverantwortlich zu handeln, d. h. aus Eigeninitiative ihre individuelle Verantwortung übernehmend am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Speziell die marktwirtschaftliche Ordnung erfordert, dass die Lernenden ihre Handlungsalternativen als zukünftige Entscheidungstragende einschätzen, bewerten und gestalten können.

Die (fremd)sprachlich-kommunikative sowie die inter- bzw. transkulturelle Kompetenz sind die Grundlage, um an Diskursen jedweder Art teilzunehmen. Daher nehmen diese eine prominente Rolle ein. Im internationalen Diskurs ist Englisch die allgemeine *lingua*

franca. Dementsprechend ist sie die erste Wahl für bilingualen Politik- und Wirtschaftsunterricht (*Politics, Economics & Culture*) an allgemeinbildenden Schulen. Um Anwendungsbezüge zur Erlangung globaler Diskurskompetenzen zu schaffen, bietet der bilinguale Politik- und Wirtschaftsunterricht (*Politics, Economics & Culture*) vermehrt Begegnungen mit authentischen Materialien. Damit kreiert er Gesprächsanlässe bzw. Handlungskontexte, in denen sowohl die (fremd)sprachlich-kommunikative als auch inter- bzw. transkulturelle Kompetenz gefördert werden. So werden wichtige sprachliche wie fachliche Grundlagen geschaffen, die zum friedlichen, wertschätzenden internationalen Austausch beitragen, womit sie die Basis der Völkerverständigung und Friedenserziehung bilden.

Damit die Lernenden in oben skizzierter Form als mündige Bürgerinnen und Bürger an demokratischen Diskursen teilhaben können, benötigen sie eine Vielzahl an Kompetenzen. Sie müssen dazu befähigt werden, politische, ökonomische und kulturelle (1) Systeme und Strukturen, (2) Prozesse und Handlungen sowie (3) deren Akteure (Personen bzw. Institutionen) zu analysieren, zu hinterfragen und schließlich zu beurteilen. Das versetzt die Lernenden in die Lage, (4) sinnstiftende Diskurse führen zu können, dem bilingualen Anspruch nach sowohl in Englisch als auch in Deutsch.

Der bilinguale Politik- und Wirtschaftsunterricht grenzt sich von Positionen ab, die im Gegensatz zum Werte- und Grundkonsens der Charta der Vereinten Nationen, der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland stehen. Dabei ist Empathiefähigkeit eine Schlüsselkompetenz, denn sie ermöglicht es, im Diskurs, unter Wahrung der eigenen Identität, Positionen anderer einzuordnen, zu verstehen und sich entsprechend zu verhalten. Zu deren Ausbildung bedarf es grundlegender emotionaler Kompetenzen. Da Emotionen zu einem großen Teil erlernt und sozial konstruiert sind, müssen die Lernenden im Umgang mit ihnen geschult werden und dabei eine rationale Emotionalität ausbilden, indem sie lernen, Emotionen zu benennen, zu differenzieren sowie diese zu interpretieren. Fachlich findet diese Verknüpfung von *Ratio* und *Emotio* zu einem produktiven Equilibrium ihren Ausdruck im Ziel der Erlangung von eigenständigen, argumentativ begründeten Sach- und Werturteilen und geht entsprechend in der Urteilskompetenz auf.

Intelligentes Wissen über (1) gesellschaftspolitische und ökonomische Ordnungsmodelle, (2) den gesellschaftlichen Pluralismus im Rahmen zunehmender Individualisierung, (3) soziale Strukturen und sozialen Wandel sowie (4) die Globalisierung schafft – besonders bei komparativem Herangehen – die Basis für eine kosmopolitische Perspektive der Lernenden in der (trans)nationalen Zivilgesellschaft. Der englischsprachige Fokus gibt die notwendigen fremd- und fachsprachlichen Mittel an die Hand, dieses Wissen über den deutschen Kontext hinaus zu kommunizieren.

So ist die Befähigung zur Teilnahme am öffentlichen Leben im Sinne der Entwicklung politischer, ökonomischer und kultureller Mündigkeit die grundlegende Zielperspektive in einer Welt, die u. a. geprägt ist durch

- eine beschleunigte Ausdehnung verfügbaren Wissens,
- immer einfachere, immer schnellere Kommunikation,
- zunehmend komplexere Wirkungen und Folgen von Technik,
- eine immer größere, aber im selben Maße unübersichtlichere Fülle an Informationen und Nachrichten mit positiven wie negativen Effekten (sachgerechte Informationen bzw. Fake News)
- eine emotionale Aufladung gesellschaftlicher Debatten, die vermehrt vereinfachende, populistische Züge annimmt,
- sich verändernde Erfahrungen eigener Bildung (u. a. durch digitale Technologien),
- eine Veränderung internationaler Konflikte,
- einen vielschichtigen Prozess der europäischen und globalen Verständigung,
- den Einfluss einer wirtschaftlich und politisch zusammenwachsenden Welt,
- eine größere Heterogenität der Bevölkerung in demokratischen Gesellschaften,
- globale Migrationsbewegungen in erheblichem Ausmaß,
- neue Chancen und Herausforderungen kultureller Vielfalt im Zusammenleben,
- die Zunahme internationaler Kontakte, vermehrt mittels sozialer Netzwerke,
- globale Auswirkungen menschlicher Eingriffe in die Natur,
- globale Wirtschaftskrisen erheblichen Ausmaßes,
- veränderte, zunehmend wechselhafte (Erwerbs-)Biografien.

Die Vernetzung politischer, ökonomischer und kultureller Bezüge macht Diskurs-, Analyse-, Urteils-, Handlungs-, inter- bzw. transkulturelle sowie (fremd)sprachlich-kommunikative Kompetenzen zu einem wichtigen Instrument persönlicher Entwicklung. Junge Menschen lernen gesellschaftspolitische Entwicklungen zunächst aus einer europäischen und zunehmend auch aus einer kosmopolitischen Perspektive heraus.⁵ Aus dieser können sie erkennen, dass Menschen in gleicher Würde Gemeinsamkeiten besitzen, aber auch verschieden sind. Kulturwissenschaftliche Zugänge, z. B. über Literatur, Kunst und Musik, helfen den Lernenden in diesem Prozess, indem sie ihnen unbekannte Perspektiven näherbringen und so Perspektivwechsel ermöglichen. Im immer wiederkehrenden Kontakt mit einer Vielzahl an Perspektiven können die Lernenden das eigene Profil schärfen und sich in einer zunehmend komplexen Welt orientieren.

Der bilinguale Politik- und Wirtschaftsunterricht (*Politics, Economics & Culture*) leistet einen entscheidenden Beitrag zum schulischen Allgemeinbildungsauftrag, indem er zum nachhaltigen Lernen anregt sowie zum eigenständigen, mündigen politischen Engagement ermutigt. Ein weiterer zentraler didaktischer Bezugspunkt sind die Medien, die nicht nur „Medium“, sondern auch „Faktor“ der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung sind. Eine Basisaufgabe der politischen Bildung ist daher, den Lernenden die nötigen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln, um mediale Inszenierungen zu entschlüsseln. Domänenspezifische Fragestellungen für den Unterricht beziehen sich auf grundlegende Probleme des gesellschaftlichen Zusammenlebens, die einen Bezug zur politischen, ökonomischen und kulturellen Bildung haben.

Hierzu gehören:

1. Politik im engeren Sinne, d. h. Politik als einen gemeinschaftlichen, konflikthaften, demokratischen und global vernetzten Prozess zur Herstellung verbindlicher Entscheidungen zu verstehen,
2. ökonomische Frage- und Problemstellungen, d. h. einerseits die Möglichkeit des Individuums, in unterschiedlichen Rollen am Wirtschaftsprozess teilzunehmen

⁵ Vgl. KMK/BMZ/Engagement Global (Hg.): Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bonn, 2016 (2. akt. u. erw. Auflage). Cornelsen.

und diesen zu analysieren, sowie andererseits die Rahmenbedingungen und Handlungsspielräume in der gegenseitigen Abhängigkeit von Ökonomie und Politik für den gesellschaftlichen Prozess zu verstehen und zu nutzen,

3. Fragen und Probleme des gesellschaftlichen Zusammenlebens bei zunehmender kultureller Vielfalt, d. h. Themen im Spannungsfeld zwischen der individuellen Lebensgestaltung und den Anforderungen und Erwartungen in einer (Welt-) Gesellschaft mit pluralistischem Anspruch zu erkennen,
4. rechtliche Fragen, in denen der Doppelcharakter des Rechts als strukturelle Rahmenbedingung politischen und wirtschaftlichen Handelns sowie als Entscheidungsraum im politischen Prozess betrachtet wird,
5. ethische Fragen, die auf Basis der Menschenrechte und des Grundgesetzes argumentativ begründete normative Positionierungen erfordern,
6. sprachliche und kulturelle Fragestellungen, d. h. die bewusste Betrachtung der kulturellen und sprachlichen Rahmung menschlicher Kommunikation, was besonders zur Entschlüsselung medialer Inszenierungen sowie zur transnationalen Verständigung unerlässlich ist,
7. die Teilnahme an globalen Diskursen, d. h. globale Chancen und Herausforderungen gemeinsam mit Menschen aus anderen Regionen zu erörtern, um im Hinblick auf die Entwicklung einer globalen/transnationalen, demokratischen Zivilgesellschaft mitwirken zu können.

Dem Gebot der Exemplarität folgend, werden politische, ökonomische und kulturelle Themen behandelt, deren Bedeutung über den tagesaktuellen Neuigkeitswert hinausgeht. Zu den Qualitätsmerkmalen gehört, dass Kompetenzzuwächse ermöglicht werden, ohne dabei das Recht der Lernenden auf individuelle Meinungs- und Urteilsbildung einzuschränken (Beutelsbacher Konsens: „Überwältigungsverbot“). Die sprachliche Komponente hilft den Lernenden, die Kompetenzen aufzubauen, die benötigt werden, um in herausfordernden Situationen angemessen zu kommunizieren. Kontroverse politische, ökonomische und kulturelle Inhalte werden auch im bilingualen Politik- und Wirtschaftsunterricht (*Politics, Economics & Culture*) sachlich, offen und kontrovers behandelt. Diese im Beutelsbacher Konsens festgehaltenen Prinzipien sind auf alle Dimensionen des Faches zu beziehen. Unabhängig davon fußt die Wertebildung im Unterricht auf den demokratischen

Grundwerten. Der Unterricht eröffnet den Lernenden einen normativen Rahmen, der an den Menschenrechten und den Grundwerten demokratischen Handelns orientiert ist. Bei alledem stehen, dem Gebot der Subjektorientierung folgend, stets die Lernenden im Mittelpunkt der Überlegungen.

Die Lernenden erkennen und verstehen politische, ökonomische sowie kulturelle Phänomene auch anhand verschiedener Kategorien. Diese Kategorien wie z. B. Interesse, Konflikt, Macht, Konsens, Gemeinwohl, Nutzen, Kosten, Knappheit, Effizienz, Legitimität, Nachhaltigkeit, Öffentlichkeit und Ideologie können entweder über Schlüsselfragen der Lernenden an ein politisches, ökonomisches oder kulturelles Problem entwickelt oder aber über die Lehrperson eingebracht werden. Der bilinguale Politik- und Wirtschaftsunterricht (*Politics, Economics & Culture*) ist integrativ zu verstehen. Er bewegt sich sowohl auf horizontaler Ebene stets zwischen den Bezugsdisziplinen als auch auf vertikaler Ebene zwischen Lokalität und Globalität, wobei die Grenzen jeweils fließend verlaufen (vgl. *Abbildung 2*). Indem vertikale wie auch horizontale Kohärenz geschaffen wird, erlangen die Lernenden ein Bewusstsein für die Interdependenzen der verschiedenen Disziplinen und Ebenen.

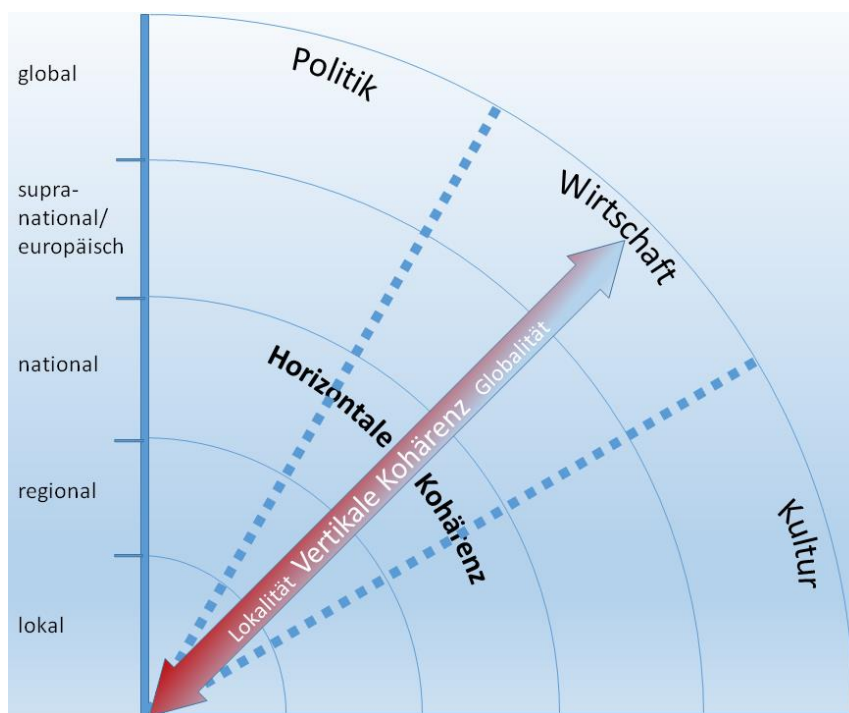


Abbildung 2: Horizontale und vertikale Kohärenz
(angelehnt an Abb. 4, KMK/BMZ/Engagement Global (Hg.): Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bonn, 2016 (2. akt. u. erw. Auflage). Cornelsen)

3.1 Beitrag des bilingualen Politik- und Wirtschaftsunterrichts zum Sprachenlernen

Der bilinguale Politik- und Wirtschaftsunterricht (*Politics, Economics & Culture*) ermöglicht den Lernenden, ihre allgemeine Sprachkompetenz zu verbessern. Dem Gedanken eines genuin bilingualen, d. h. zweisprachigen, Ansatzes folgend, soll die Erstsprache nicht aus dem Unterricht verbannt, sondern in geeigneter Form verwendet werden. Dabei ist, neben dem Erwerb fachspezifischer Terminologie, insbesondere die Befähigung zur Teilhabe an transnationalen Diskursen Ziel der bilingualen Ausrichtung. Diese hilft den Lernenden, basales (fremd)sprachliches Wissen – entsprechend einer alltäglichen Sprache (*Basic Interpersonal Communicative Skills – BICS*) – aufzubauen, als auch sich fachsprachliches Wissen – entsprechend einer akademischen Sprache (*Cognitive Academic Language Proficiency – CALP*) – anzueignen. Die angestrebten Kompetenzen ermöglichen es den Lernenden, an einer mehrsprachigen Gesellschaft aktiv teilzunehmen und die assoziierten politischen, ökonomischen und kulturellen Prozesse im Sinne eines friedlichen Miteinanders mitgestalten zu können. Hierzu zählt die frühestmögliche Beteiligung an Diskursen auf allen Ebenen (lokal bis global) über politische, ökonomische und kulturelle Fragestellungen. Speziell die Fokussierung auf kulturelle Aspekte in der Verbindung von (fremd)sprachlich-kommunikativem mit sozialwissenschaftlich-fachlichem Lernen stärkt die transkulturelle Kompetenz der Lernenden.

3.2 Kompetenzorientierung im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld und im bilingualen Sachfachunterricht

Der bilinguale Politik- und Wirtschaftsunterricht (*Politics, Economics & Culture*) ist dem gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld zuzuordnen. Darüber hinaus entsteht über die Anbindung des Sprachenlernens in Englisch und die Einbeziehung kulturwissenschaftlicher Inhalte ein enger Bezug zum sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeld. Die beteiligten Fächer setzen sich mit dem gesellschaftswissenschaftlichen Gegenstandsbereich jeweils unter ihren fachspezifischen Perspektiven auseinander. In Geschichte geschieht dies unter der Perspektive von Zeitlichkeit sowie von Kontinuität und Veränderungen in der Zeit, in Geographie insbesondere unter der Perspektive von Raum, räumlicher Veränderung und damit verbundenen gesellschaftlichen Entwicklungen, und in Politik und Wirtschaft unter der Perspektive von Entscheidung und Gestaltung im politischen, ökonomischen sowie kulturellen Raum. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts werden

Politik, Ökonomie und Kultur von englischsprachigen Ländern weltweit nachhaltig beeinflusst. Diskurse und Aushandlungsprozesse im sozialwissenschaftlichen sowie auch im kulturellen Bereich finden weltweit zumeist in englischer Sprache statt. Dieser Tatsache trägt die fächerübergreifende Verbindung von Englisch in Kombination mit Politik und Wirtschaft Rechnung. Daneben müssen ethische Fragestellungen in die Diskussion um Wertevorstellungen miteinbezogen werden, womit eine Anbindung an den Ethikunterricht geboten ist. Schließlich muss rechtlichen Überlegungen Raum gewährt werden, da sich jedwede Entscheidung im jeweils gültigen rechtlichen Rahmen vollziehen muss.

Die Lernenden nehmen in der Auseinandersetzung mit konkreten Themen im Unterricht überfachliche Perspektiven ein. Dabei erfassen sie die fachlichen Unterschiede, erkennen aber auch das Potenzial der wechselseitigen Ergänzungen. Damit werden den Lernenden multiperspektivische Zugänge zum Verstehen und Beurteilen gesellschaftlicher Fragen vermittelt. Die Anbindung des sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeldes im bilingualen Politik- und Wirtschaftsunterricht (*Politics, Economics & Culture*) betont den Aspekt der Multiperspektivität und befördert die Möglichkeit zur Teilhabe am politischen Diskurs über nationalstaatliche bzw. linguistische Grenzen hinaus.

Die in den Fächern Politik und Wirtschaft sowie Englisch zu erwerbenden Teilkompetenzen stehen dabei in einem unmittelbaren Ergänzungsverhältnis zueinander und sollen übergreifend eine Anbahnung globaler Diskurskompetenz fördern. Sie ermöglichen es den Lernenden,

- sich an Diskursen zu den Chancen, Herausforderungen und Risiken hinsichtlich lokaler wie globaler Fragestellungen entsprechend fachspezifischer Methoden und Regeln mittels Fachwissen sowohl auf Englisch als auch auf Deutsch sachlich, offen und kontrovers zu beteiligen (Diskurskompetenz),
- Fragen und Probleme des gesellschaftlichen Zusammenlebens aus verschiedenen fachlichen Perspektiven zu analysieren (Analysekompetenzen),
- in der Auseinandersetzung mit diesen Fragen und Problemen zu eigenständigen, argumentativ begründeten Sach- und Werturteilen zu kommen, die auf einem produktiven Equilibrium von Rationalität und Emotionalität fußen und diese auf das eigene Gesellschafts- und Weltverständnis zu beziehen (Urteils- und Orientierungskompetenzen),

- auf Basis der eigenen Sach- und Werturteile unter der Prämisse „global denken, lokal handeln“ Möglichkeiten gesellschaftlicher Partizipation zu nutzen und Entscheidungen zu treffen (Handlungskompetenz),
- Quellen und Medien in englischer wie deutscher Sprache fachgerecht zu nutzen, eigene Lerninteressen im Lernfeld aktiv zu verfolgen, sich selbstständig zu fachlichen Fragen zu informieren sowie eigene Urteile öffentlich in beiden Sprachen vertreten zu können ((fremd)sprachlich-kommunikative Kompetenz; Methodenkompetenz),
- Analyse, Urteil und Handlung im Hinblick auf kulturell unterschiedliche Wahrnehmung abzuwägen und damit produktiv an der Diskussion für eine nachhaltige Weltordnung teilzunehmen (inter- bzw. transkulturelle Kompetenz).

Die *Inhaltsfelder* der Fächer Geschichte, Erdkunde sowie Politik und Wirtschaft definieren jeweils fachliche Schwerpunkte. Die Inhaltsfelder stehen in vielfältigen, die Grenzen der Fächer überschreitenden Wechselbeziehungen zueinander. Die Perspektiven der Fächer können sich hierbei ergänzen, aber auch in produktiver Spannung zueinander stehen; beides hilft den Lernenden, komplexere Vorstellungen des gesellschaftlichen Zusammenlebens zu entwickeln. Schulen prüfen die Möglichkeit zur Integration der jeweiligen fachlichen Bezüge in den Fachunterricht durch Themenkoordination sowie durch zeitweilig fachübergreifenden Unterricht, z. B. im Rahmen bilingualer Module. Der fachübergreifende und bilinguale Ansatz entspricht der jüngsten Empfehlung der KMK zum bilingualen Unterricht sowie den Anregungen aus dem von Engagement Global im Auftrag der KMK und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung herausgegebenen Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung (Bildung für nachhaltige Entwicklung; BNE).⁶ Bilingualer Politik- und Wirtschaftsunterricht (*Politics, Economics & Culture*) betont neben sozialwissenschaftlichen Bezügen auch (fremd)sprachlich-kommunikative wie kulturwissenschaftliche Bezüge und bringt mit der Einbeziehung kulturwissenschaftlicher Themenzugänge neue Lernperspektiven ein.

Die Verordnung über die Stundentafeln kann für bestimmte Schulformen und Jahrgangsstufen die Möglichkeit vorsehen, dass nach Entscheidung der Gesamtkonferenz der Schule

⁶ Vgl. KMK/BMZ/Engagement Global (Hg.): Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bonn, 2016 (2. akt. u. erw. Auflage). Cornelsen.

die Unterrichtsfächer Geschichte, Erdkunde sowie Politik und Wirtschaft als Lernbereich Gesellschaftslehre zusammengefasst werden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, das Unterrichtsfach Politik und Wirtschaft bilingual zu unterrichten. Dazu kann der Orientierungsrahmen zur Erarbeitung eines eigenen Schulcurriculums herangezogen werden. Bilingual heißt an dieser Stelle explizit, dass je nach Bedarf Teile des Unterrichts auf Deutsch gehalten werden können. Zusätzlich können nach Beschluss der Schulkonferenz Stunden des Faches Englisch zur Spracharbeit oder thematischen Vertiefung hinzugezogen werden.

Lernbereiche können fachübergreifend von mehreren Lehrenden in enger Zusammenarbeit didaktisch abgestimmt oder von einer Lehrperson unterrichtet werden, um übergreifende Erkenntnisse auch in der Schule zur Geltung zu bringen und Lernende zu befähigen, ein Problem aus den Perspektiven unterschiedlicher Fächer zu beurteilen. Dabei ist darauf zu achten, dass die Fächer entsprechend ihrer in der Stundentafel vorgegebenen Anteile berücksichtigt sind.

3.3 Sachfachunterricht in der Fremdsprache

Im bilingualen Sachfachunterricht vollzieht sich der Erwerb der fachlichen Kompetenzen primär im Medium der Fremdsprache und verknüpft so inhaltliches mit fremdsprachlichem Lernen. Bilingualer Unterricht in Politik und Wirtschaft bedient sich authentischer Materialien und konfrontiert die Lernenden durch einen verstärkt komparativen Ansatz mit unterschiedlichen Deutungsmustern („Perspektivwechsel“). Die fremdsprachliche Verständigung über politische, ökonomische und kulturelle Inhalte bereitet die Lernenden auf den fachsprachlichen Diskurs mit Menschen im internationalen Kontext vor.⁷ Zudem führt die Verwendung einer Fremdsprache zu einer größeren Distanznahme gegenüber dem Inhalt und erlaubt so eine sachlichere Diskussion, speziell in emotional aufgeladenen Zusammenhängen.

Bilingualer Politik- und Wirtschaftsunterricht (*Politics, Economics & Culture*) integriert neben den lokalen, regionalen, nationalen und europäischen Perspektiven und Sichtweisen auch globale Anschauungen in den sozialwissenschaftlichen Unterricht. Politische,

⁷ Vgl. Council of Europe: Common European Framework of Reference for Languages. Cambridge University Press, 2001.

ökonomische wie kulturelle Fragestellungen sind in den meisten Fällen eine komplexe Verflechtung verschiedener Entscheidungsebenen und bedürfen der Betrachtung unter ebensolchen Perspektiven. Gesellschaftliche Systeme, Prozesse und Institutionen werden im bilingualen Ansatz sprachlich-diskursiv und zugleich komparativ behandelt, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszustellen sowie deren Ideengeschichten zu reflektieren. Ein komparativer und fächerverbindender Ansatz ermöglicht es, neben politischen und ökonomischen auch kulturelle sowie ethische Inhalte und Sichtweisen zu integrieren, wodurch Analyse-, Urteils- und Handlungskompetenz entsprechend erweitert bzw. vertieft werden. Politische, ökonomische, kulturelle wie auch ethische Inhalte werden eng miteinander verzahnt, während durch den Einsatz der englischen Sprache die sprachlichen Mittel für die Teilnahme an globalen Diskursen aufgebaut werden. Dies entspricht der Forderung der Europäischen Union nach einer gestuften individuellen Mehrsprachigkeit der Unionsbürgerinnen und -bürger (*plurilingualism*), da von den Lernenden Brücken zwischen den Sprachen und Kulturen geschlagen werden können. Für die globalen Aushandlungsprozesse in Politik, Ökonomie und Kultur ist die sichere Beherrschung von Fremdsprachen, speziell der englischen Sprache, von einer alltagssprachlichen (BICS) bis hin zu einer akademischen Diskursivität (CALP) unabdingbar. Englisch ist die globale *lingua franca* und wird als internationale Verkehrs-, Handels- und Wissenschaftssprache verwendet. Die Kenntnis mehrerer Fremdsprachen ist entscheidend, um das nachhaltige Zusammenleben verschiedener Kulturen zu ermöglichen.

Zugleich ist die Bildung für nachhaltige Entwicklung im Rahmen der Zukunftsstrategie BNE 2015+ ein erklärtes Ziel der Post 2015-Agenda der Vereinten Nationen, welche den Bereich der Modernen Fremdsprachen einbezieht. BNE, verabschiedet durch die KMK in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und herausgegeben von Engagement Global (2016), empfiehlt explizit den Ausbau interdisziplinärer Unterrichtsmodelle, da politische, ökonomische und kulturelle Phänomene in Gänze zu betrachten sind. Der bilinguale Politik- und Wirtschaftsunterricht (*Politics, Economics & Culture*) orientiert sich explizit an diesen Maßgaben, um eine globale nachhaltige Entwicklung zu fördern.

Bilingualer Unterricht bedeutet immer auch inter- bzw. transkulturelles Lernen. Durch authentisches fremdsprachliches Material wird der Zugang zu weiteren Auffassungen

und Deutungsmustern ermöglicht. Die damit einhergehenden Perspektivwechsel befördern die kontinuierliche Weiterentwicklung der eigenen Identität. Die Anbahnung von Empathie und Solidarität sind tragende normative Säulen des bilingualen Sachfachunterrichts in Politik und Wirtschaft. Mit dieser positiven Wendung von Emotionen trägt der Unterricht auch zur nachhaltigen Friedenserziehung und Völkerverständigung bei.

4. Kompetenzbereiche des bilingualen Politik- und Wirtschaftsunterrichts



Abbildung 3: Kompetenzbereiche des bilingualen Politik- und Wirtschaftsunterrichts (*Politics, Economics & Culture*)

Im bilingualen Politik- und Wirtschaftsunterricht (*Politics, Economics & Culture*) knüpfen Lernen und Kompetenzentwicklung, der Subjektorientierung entsprechend, an vorhandene Vor- und Einstellungen der Lernenden an. Die Beschäftigung mit transnationalen Fragestellungen sowie Problemen aus Politik, Ökonomie und Kultur beginnt mit Fragen der Lernenden. Diese werden dann in eine Analyse überführt, die wiederum in begründeten Urteilen sowie in einer reflektierten Handlungskompetenz aufgeht. Durch die Integration dieser Urteile und Handlungskompetenzen mit (fremd)sprachlich-kommunikativen Kompetenzen kulminieren sie schlussendlich in globaler Diskurskompetenz (vgl. *Abbildung 3*). Auf diese Weise wird neues Wissen in Beziehung zu den Vorkenntnissen gesetzt und beständig erweitert. Dabei besteht immer ein enger Bezug zur Entwicklung der fach- und (fremd)sprachlichen Kompetenzentwicklung.

Im bilingualen Politik- und Wirtschaftsunterricht (*Politics, Economics & Culture*) steht die Anbahnung von Kompetenzen im Vordergrund. Analysekompetenz, Urteilskompetenz und Handlungskompetenz stellen die zentralen fachbezogenen Kompetenzbereiche dar. Das heißt aber nicht, dass Wissen obsolet wird. Vielmehr ist Wissen für alle fachlichen

Kompetenzen sowohl in Form von Detailwissen als auch in Form konzeptuellen Deutungs- und Anwendungswissens Grundlage und Voraussetzung. Intelligentes Wissen, basierend auf Faktenwissen ebenso wie inhaltlichem, verstehendem Wissen, bildet die Voraussetzung dafür, kompetent zu handeln. Umgekehrt ist kompetentes Handeln nicht ohne die Kompetenz zur Anwendung von Wissen möglich. Es bedarf der engen Verzahnung von Wissen und Kompetenzen.

Zur besseren Operationalisierbarkeit der Kompetenzen wird eine Unterscheidung in Analysekompetenz, Urteilskompetenz, Handlungskompetenz, inter- bzw. transkulturelle Kompetenz, (fremd)sprachlich-kommunikative Kompetenz und Methodenkompetenz vorgenommen. Diese wiederum münden, in integrierter Form, in globaler Diskurskompetenz, welche die übergreifende bilinguale Fachkompetenz bildet. Analyse- und Urteilskompetenz haben zwar jeweils einen eigenen Kompetenzkern, beziehen sich aber unmittelbar aufeinander. So ist es nicht möglich, ohne eingehende Analyse zu einem begründeten Urteil zu kommen. Ebenso werden beide Kompetenzen benötigt, um gezielt und qualifiziert handeln zu können. Flankierend zu diesen fachinhaltlichen Kompetenzen stehen (fremd)sprachlich-kommunikative Kompetenzen. Zusammen – also in der Verbindung inhaltlicher und (fremd)sprachlich-kommunikativer Kompetenzen – entsteht globale Diskurskompetenz als übergreifendes interdisziplinäres Kompetenzziel.

Entsprechend bauen Lernende Kompetenzen auf, die in politische, ökonomische, kulturelle sowie ethische Handlungsdimensionen eingebettet sind. Sie können sowohl Formen der sozialwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung auf der Grundlage der erworbenen Methodenkompetenz anwenden als auch diese Erkenntnisse in englischer und deutscher Sprache kommunizieren. Handlungskompetenz bedeutet, eigenständig und verantwortungsvoll an der politischen, ökonomischen und kulturellen Öffentlichkeit teilzunehmen. Dazu gehört die Entwicklung und Gestaltung sowohl der persönlichen Lebensumstände als auch der demokratischen Gesellschaft. Die Lernenden erwerben nicht nur Wissen, sondern lernen auch, dieses anzuwenden. Gleiches gilt für den Erwerb sozialer und persönlicher Kompetenzen. Der Erwerb sowie die Anwendung methodischer Fähigkeiten wie auch (fremd)sprachlich-kommunikativer und inter- bzw. transkultureller Kompetenzen werden durch den fächerübergreifenden, bilingualen Ansatz forciert.

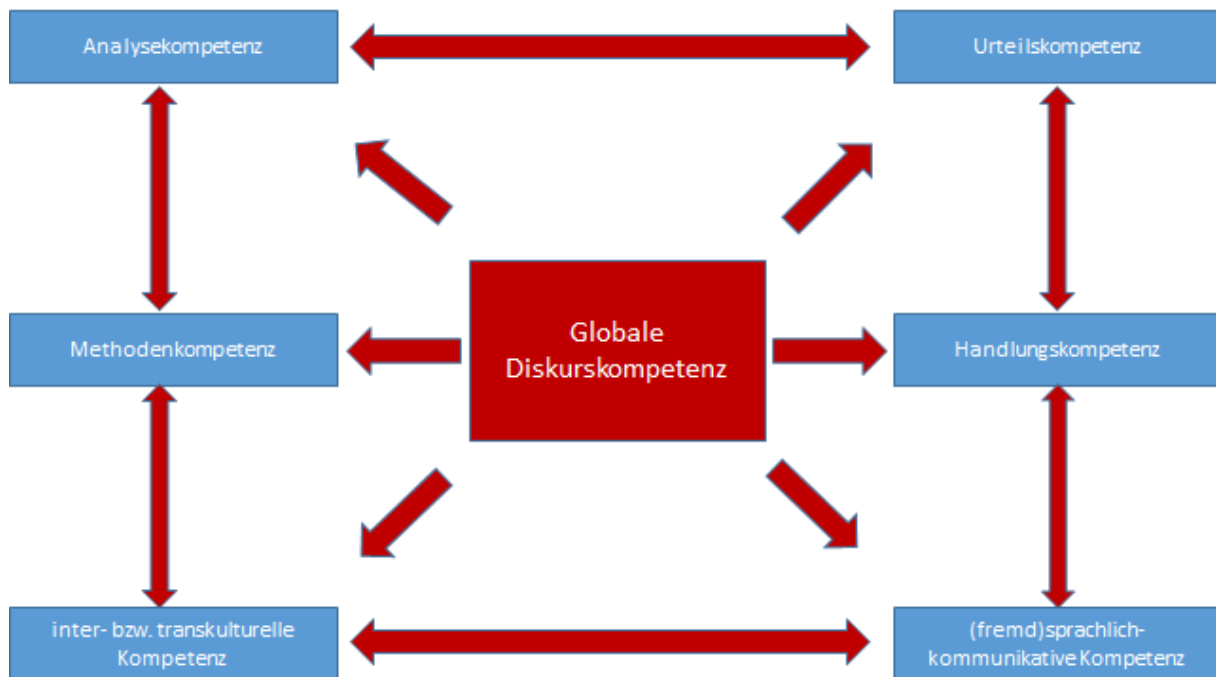


Abbildung 4: Kompetenzen des bilingualen Politik- und Wirtschaftsunterrichts (*Politics, Economics & Culture*)

4.1 Globale Diskurskompetenz

Die Bündelung von Analyse-, Urteils-, Handlungs-, Methoden-, (fremd)sprachlich-kommunikativen sowie inter- bzw. transkulturellen Kompetenzen führt im bilingualen Politik- und Wirtschaftsunterricht (*Politics, Economics & Culture*) zur Anbahnung von globaler Diskurskompetenz als übergeordnetem bilinguaalem Kompetenzziel (vgl. *Abbildung 4*). Globale Diskurskompetenz beschreibt die Fähigkeit zum Perspektivwechsel – von einer lokal orientierten Sichtweise bis hin zu einer genuin kosmopolitischen. Verschiedene Sichtweisen sollen helfen, die Vielschichtigkeit von Interessen und Positionen im transnationalen Diskurs zu entschlüsseln. Damit werden die Lernenden dazu befähigt, internationale Diskurse zu verfolgen, zu bewerten und aktiv zu gestalten – und zwar auf Augenhöhe mit den Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern. Zum Diskurs bedarf es einer gemeinsamen Sprache. Sozialwissenschaftliche Inhalte werden daher in der internationalen *lingua franca* Englisch vermittelt und mit (fremd)sprachlichem Lernen verzahnt, womit die Perspektive der Lernenden bis auf die globale Diskursebene erweitert wird.

Globale Diskurskompetenz bedeutet, dass die Lernenden sich sachlich, offen und kontrovers mit fachlichen Themen auf Deutsch und in der *lingua franca* Englisch auseinandersetzen können. Hierzu zählen sowohl die für Diskurse entscheidende Beherrschung von Fachwissen, fachspezifischen Methoden und Regeln als auch die sichere (fremd)sprachlich-kommunikative Beherrschung der Fachsprache. Weiterhin entscheidend sind inter- bzw. transkulturelle Kompetenzen, die es den Lernenden ermöglichen, verschiedene Perspektiven auf Sachzusammenhänge nachzuvollziehen. Im Sinne der Wissenschaftsorientierung schlägt die globale Diskurskompetenz eine Brücke zwischen der akademischen Welt und den Klassenräumen, wobei im Sinne der Lebensweltorientierung alltäglich geführte Diskurse nicht außer Acht gelassen werden. Die Entwicklung der globalen Diskurskompetenz erfolgt im Zusammenhang mit der Förderung der nachfolgend genannten fachlichen Kompetenzbereiche (vgl. *Abbildung 5*).

Kompetenzen	Die Lernenden können ...			
Analysekompetenz	fragen	unterscheiden	beschreiben	strukturieren
Urteilskompetenz	überprüfen	schlussfolgern	bewerten	entscheiden
Handlungskompetenz	formulieren	vertreten	sich beteiligen	umsetzen
inter- bzw. transkulturelle Kompetenz	fragen	unterscheiden	vergleichen	tolerieren
(fremd)sprachlich-kommunikative Kompetenz	formulieren	beschreiben	strukturieren	diskutieren
Methodenkompetenz	entwickeln	forschen	aufbereiten	präsentieren

Abbildung 5: Konkretisierung der Kompetenzbereiche

4.2 Analysekompetenz

Analysekompetenz bedeutet, dass die Lernenden an einen bestimmten Sachverhalt, z. B. einen komplexen Konflikt, zunächst problemorientierte Fragen stellen. Sie untersuchen ihn, indem sie ausgehend von den Fragen Teilaspekte identifizieren, zu diesen fachliches

Vorwissen aktivieren, sich zum Verständnis neues Wissen aneignen und in Zusammenhänge integrieren.

Die Lernenden unterscheiden dabei Beschreibungen und Sachverhalte von Meinungen, Wertungen und legitimierenden Begründungen. Sie erkennen und beschreiben verschiedene Perspektiven der einzelnen Akteure, deren unterschiedliche Interessen sowie deren Einfluss auf den politischen, ökonomischen und kulturellen Prozess und wenden dabei ausgewählte fachspezifische Begriffe korrekt an. Insbesondere sind sie in der Lage, verschiedene Ursachen sozialwissenschaftlicher Phänomene herauszuarbeiten und zu unterscheiden. Bei der Bearbeitung politischer und ökonomischer Fragestellungen lernen die Schülerinnen und Schüler die spezifischen Methoden sozialwissenschaftlicher Analyse kennen, wobei eine integrierte politisch-ökonomische Perspektive eingenommen wird. Im Bereich des kulturellen Lernens soll den Lernenden eine kosmopolitische Perspektive eröffnet werden, aus der heraus sie die multi- und transkulturelle Zivilgesellschaft in ihrer perspektivischen Vielfalt erfassen und verstehen lernen.

4.3 Urteilskompetenz

Urteilen setzt eigenständiges Argumentieren, Reflektieren und Bewerten von Sachverhalten voraus. Bei der Urteilsbildung werden unterschiedliche Kriterien oder Kategorien herangezogen. Schließlich wird ein rational begründeter eigener Standpunkt entwickelt. Die Kompetenz, politische, ökonomische und kulturelle Strukturen, Situationen, Ereignisse und Probleme analysieren zu können, mündet in die Fähigkeit, diese begründet zu beurteilen.

Hinsichtlich der Urteilskompetenz wird zwischen Sach- und Werturteilen unterschieden. Mit Sachurteilen werden basierend auf Wissen und Analyse rationale Feststellungen getroffen („dies ist inhaltlich vertretbar oder nicht vertretbar“) sowie Schlussfolgerungen vorgenommen („dies folgt hieraus“). Im Rahmen des normativen, stärker emotional aufgeladenen Werturteils beurteilen die Lernenden Zusammenhänge aus politischen, ökonomischen und kulturellen Sachverhalten mithilfe analytischer Kategorien, ethischer Gesichtspunkte und unter Berücksichtigung anderer Perspektiven. Dabei werden sie sich der eigenen Einstellungen und Emotionen bewusst und zeigen die Bereitschaft, diese in

Auseinandersetzung mit anderen zu reflektieren und gegebenenfalls zu verändern. Dies setzt Empathiefähigkeit, emotionale Kompetenzen, Kritikfähigkeit, Ambiguitätstoleranz und ein erhöhtes Reflexionsvermögen voraus.

Bei der Beurteilung politischer Entscheidungen erkennen die Lernenden, dass in demokratischen Kontexten unterschiedliche legitime Interessen zu berücksichtigen sind. Sie verstehen, dass Entscheidungen notwendigerweise Ausdruck von Kompromissen sind, welche, gerade auf globaler Ebene, oft nur mit großen Anstrengungen als Minimalkonsens zu erreichen sind. Die Lösung politischer, ökonomischer und kultureller Probleme ist häufig das Ergebnis eines Abwägungsprozesses hinsichtlich privater und öffentlicher Kostenminimierung und Nutzenmaximierung unter Wahrung des Schutzes von Minderheiteninteressen. Die Lernenden entwickeln mit der Urteilskompetenz die Voraussetzung dafür, ihr erworbenes Wissen in den Bereichen Politik, Ökonomie und Kultur in Handlungssituationen durch begründete Urteile als „lebendiges Wissen“ zu nutzen.

4.4 Handlungskompetenz

Politische, ökonomische und kulturelle Handlungskompetenz umfasst die Fähigkeiten, eigenständig am demokratischen Meinungsbildungsprozess teilzuhaben und die Chancen zur Einflussnahme auf den politischen, ökonomischen und kulturellen Entscheidungsprozess – auf lokaler, regionaler, nationaler, europäischer wie globaler Ebene – einzuschätzen. Dies schließt die Fähigkeit ein, auf der Basis der Grund- und Menschenrechte unterschiedliche politische, ökonomische und kulturelle Handlungsalternativen abzuwägen und entsprechend der erlangten Überzeugungen zu handeln.

Die politische, ökonomische und kulturelle Teilhabe bezieht sich auf den lebensweltlichen Kontext, informelle Bereiche sowie auf Institutionen. Handlungskompetenz im politisch-ökonomischen Bereich bedeutet, selbstständig politische und ökonomische Entscheidungen unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit zu treffen und auch umzusetzen. Diese Entscheidungen setzen die Fähigkeit voraus, das erworbene Fachwissen zu politischen, ökonomischen und kulturellen Prozessen in ihrer wechselseitigen Beeinflussung gezielt anzuwenden und ethische Gesichtspunkte angemessen zu berücksichtigen.

Handlungskompetenz schließt ebenso den reflektierten Umgang mit sozialer, geschlechtsspezifischer und kultureller Differenz ein. Dazu gehört die Fähigkeit, Meinungen, Überzeugungen und Interessen in Diskursen aller Ebenen zu formulieren, diese in Konfliktsituationen gegenüber anderen angemessen zu vertreten, Aushandlungsprozesse zu führen und Kompromisse schließen zu können.

4.5 Inter- bzw. transkulturelle Kompetenz

Inter- bzw. transkulturelle Kompetenz beinhaltet die Fähigkeit und Bereitschaft, unterschiedliche kulturelle Perspektiven wahr- und einzunehmen, um sich in respektvoller Art kritisch mit ihnen auseinanderzusetzen. Im Vordergrund steht hierbei allerdings nicht die Betonung von Unterschieden, sondern die *Unterstreichung von Gemeinsamkeiten*, was für die Herausbildung einer kosmopolitischen Perspektive unerlässlich ist. Außerdem bedarf es der Einsicht, dass das Denken, Handeln und Verhalten immer kulturell geprägt ist, wobei ein Bewusstsein dafür geschaffen werden muss, dass jedwede kulturelle Prägung fluide ist und sich in einem fortwährenden Veränderungs- und Anpassungsprozess befindet. Inter- bzw. transkulturelle Kompetenz umfasst darüber hinaus das Wissen über die eigene Kultur, andere Kulturen und transkulturelle Prozesse. Sie ermöglicht dadurch einen differenzierten Blick auf immer auch kulturell geprägte politische und ökonomische Aspekte in einer globalisierten Welt. Eine selbstbewusste, offene und wertschätzende Haltung gegenüber anderen Kulturen und dem stetigen kulturellen Wandel zeigt sich im Denken und Handeln. Die Basis für diesen Austausch bildet eine aktive Auseinandersetzung mit ethischen Fragestellungen zum Aufbau eines profunden Wertekanons.

4.6 (Fremd)sprachlich-kommunikative Kompetenz

Die bilinguale Ausgestaltung des Faches Politik und Wirtschaft bedingt, dass neben den fachinhaltlichen Kompetenzen vermehrt fremdsprachliche Kompetenzen in den Fokus rücken. Sprache wird dabei als grundlegendes Werkzeug zur sinnstiftenden Teilhabe an Diskursen jedweder Art verstanden und ist damit als Grundlage für die Aneignung der oben beschriebenen Analyse-, Urteils-, Handlungs- und Methodenkompetenz zu verstehen. Darüber hinaus ist die Sprache selbst fachlicher Inhalt und ermöglicht letztendlich die Entstehung globaler Diskurskompetenz.

Die Entwicklung der (fremd)sprachlich-kommunikativen Kompetenz ist eng mit dem Erwerb und der Verfügbarkeit von grundlegenden sprachlichen Mitteln verbunden: Wortschatz, Grammatik, Orthographie, Aussprache und Intonation. Die (fremd)sprachliche Diskursfähigkeit steht dabei im Vordergrund. Die Sprachlernbewusstheit, die im Rahmen des bilingualen Ansatzes entsteht, ermöglicht in zunehmendem Maße selbstgesteuertes, kooperatives und reflektiertes Sprachlernverhalten und trägt zu einem besseren Verständnis der Erstsprache bei. Sprachlernkompetenz ist außerdem die Grundlage für den Erwerb weiterer Sprachen und dient dem lebenslangen, selbstständigen Lernen.

Die Vermittlung fach- und (fremd)sprachlicher Kompetenzen befähigt die Lernenden, Texte und Medien aller Art zu rezipieren und sich angemessen in Wort und Schrift auszudrücken, um an sozialwissenschaftlichen Diskursen aktiv teilzuhaben. Dazu gehört ein *erweiterter Textbegriff*, nämlich die Einbeziehung literarischer bzw. narrativer Texte sowie zeitgenössischer Kultur in die Unterrichtsgestaltung, da in der englischen Literatur- und Kulturwissenschaft Migration und Hybridität sowie internationale Begegnungen und das Zusammentreffen von Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund eine tragende Rolle spielen.

Für den Bereich des Sprachenlernens bietet sich im bilingualen Politik- und Wirtschaftsunterricht (*Politics, Economics & Culture*) die Möglichkeit, die bisher im Rahmen des Englischunterrichts angebahnten Kompetenzen in authentischer Art und Weise in der Auseinandersetzung mit relevanten Themen und Fragestellungen zu verwenden, zu vertiefen und zu erweitern. Im Kontakt mit sprachlich-authentischem Material und unter der Herausforderung, die eigenen sprachlichen Fähigkeiten zur effektiven Kommunikation zu nutzen, wird dem funktionalen kommunikativen sowie inter- bzw. transkulturellen Unterrichtsansatz Raum gegeben.

4.7 Methodenkompetenz

Die fachspezifische Methodenkompetenz umfasst die Fähigkeiten und Fertigkeiten, selbstständig und unter Zuhilfenahme englischer sowie deutscher fachspezifischer Medien und angemessener sozialwissenschaftlicher sowie sprach- und kulturwissenschaft-

licher Methoden Informationen und Erkenntnisse zu gewinnen, um politische, ökonomische und kulturelle Problemlagen im oben genannten Sinn zu analysieren, zu bewerten und Lösungsansätze zu entwickeln. Dabei arbeiten die Lernenden zunehmend selbstständig. Sie können adäquat mit unterschiedlichen Textsorten und grafischen Darstellungsformen umgehen, fachspezifische Medien handhaben und nutzen sowie angemessene sozial-, sprach- und kulturwissenschaftliche Methoden (z. B. Befragung, Beobachtung, Dokumentenanalyse, Analyse von Statistiken) zu Hilfe nehmen, sowohl im Sinne von qualitativer als auch im Sinne von quantitativer Sozialforschung. Die Lernenden entwickeln außerdem die Fähigkeit, Vermutungen zu äußern, diese zu überprüfen und gewonnene Erkenntnisse zu transferieren. Die Untersuchungsergebnisse werden von den Lernenden mediengestützt und teilnehmerorientiert präsentiert.

4.8 Kompetenzentwicklung im Kontext anderer Fächer

Lernende erwerben Kompetenzen – in Verantwortung für sich und andere – mit dem Ziel der Erschließung und eines Weltverständnisses. Die komplexe Aufgabe der Entwicklung und Förderung überfachlicher Kompetenzen (siehe Kapitel 2) kann nur in gemeinsamer Verantwortung aller Fächer und der gesamten Schulgemeinde bewältigt werden.

Im Hinblick auf die Entwicklung fächerverbindender und fachübergreifender Kompetenzen gilt es, Fächergrenzen zu überwinden und unter Schwerpunktsetzungen die Kompetenzbereiche des Faches mit denen anderer Fächer zu vernetzen. So können Synergien ermittelt und genutzt werden. Für die Lernenden ist diese Vernetzung zugleich Voraussetzung und Bedingung dafür, Kompetenzen in vielfältigen und vielschichtigen Anforderungssituationen zu erwerben.

5. Inhaltliche Konzepte des bilingualen Politik- und Wirtschaftsunterrichts

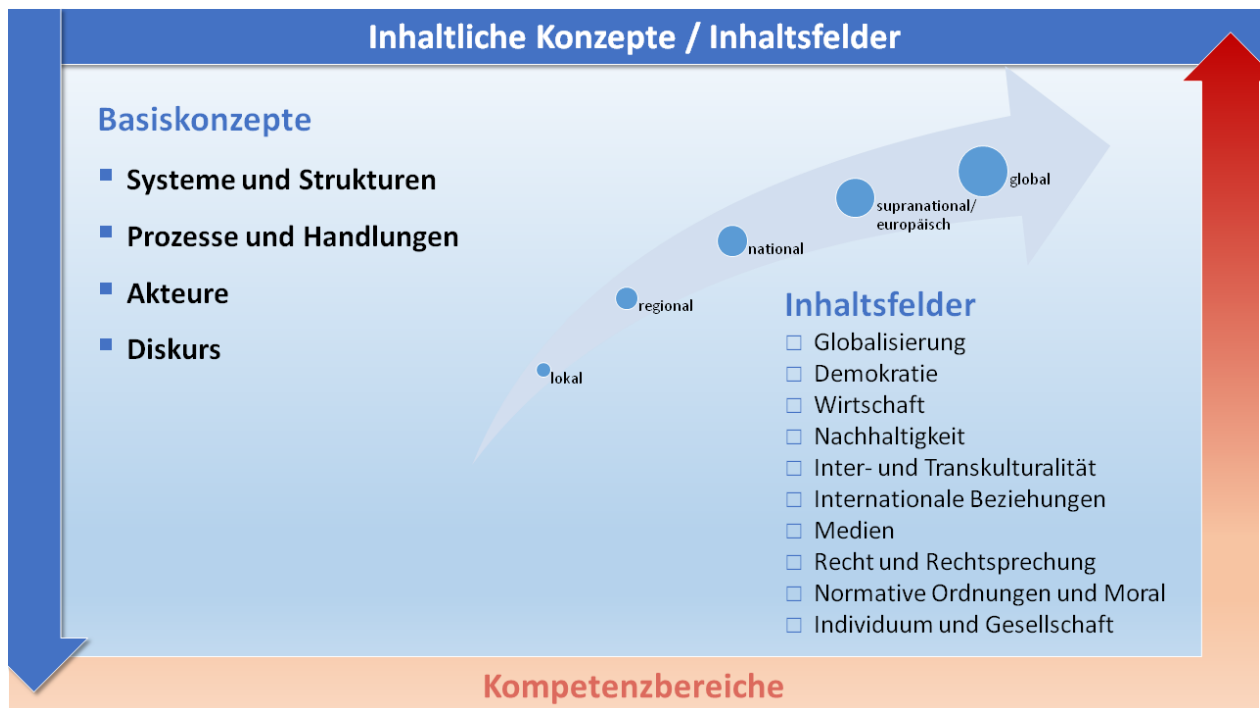


Abbildung 6: Basiskonzepte des bilingualen Politik- und Wirtschaftsunterrichts (Politics, Economics & Culture)

Der Orientierungsrahmen geht von den für das Fach Politik und Wirtschaft im entsprechenden Kerncurriculum entwickelten Kompetenzen und Standards aus. Es enthält des Weiteren Basiskonzepte für das Fach und Inhaltsfelder als übergeordnete inhaltliche Festlegungen. Die Basiskonzepte sind schematisch dargestellt und werden anschließend erläutert (vgl. Abbildung 6).

Basiskonzepte stellen komprimierte Modelle des Wissens einer Fachrichtung dar. Hierbei wird mit abstrakten Begriffen auf einer sehr allgemeinen Stufe die inhaltliche Dimension eines Faches definiert. Zwischen Basiskonzepten und Inhaltsfeldern besteht ein enger Zusammenhang. Probleme und Konflikte, die im Zusammenhang mit den verschiedenen Inhaltsfeldern bearbeitet werden, werden im Unterricht unter Berücksichtigung der vier Basiskonzepte und der Kompetenzen und Standards des bilingualen Politik- und Wirtschaftsunterrichts (Politics, Economics & Culture) thematisiert. So werden alle Inhalte immer in Bezug auf vier verschiedene Basiskonzepte im Unterricht bearbeitet, die mit den

Begriffen Systeme und Strukturen, Prozesse und Handlungen, Akteure und Diskurs beschrieben werden. Themen werden mit Bezug zu all diesen Basiskonzepten multiperspektivisch und vielschichtig bearbeitet. So wird man bei der Bearbeitung eines gesellschaftlichen Konflikts z. B. weder die Systemebene und deren Strukturen noch die beteiligten Akteure mit ihren unterschiedlichen Interessen unbearbeitet lassen. Die Inhaltsfelder konkretisieren hierbei die Basiskonzepte in Bezug auf die inhaltlichen Dimensionen des bilingualen Politik- und Wirtschaftsunterrichts (*Politics, Economics & Culture*).

Die Basiskonzepte bestehen aus zentralen Kategorien des bilingualen Politik- und Wirtschaftsunterrichts und haben eine orientierende Funktion. Im Verlauf der Schulzeit werden Themen und Probleme aus den verschiedenen Inhaltsfeldern unter Berücksichtigung der vier Basiskonzepte und der Kompetenzen und Standards des bilingualen Politik- und Wirtschaftsunterrichts (*Politics, Economics & Culture*) bearbeitet. Dabei werden sie mit weiteren Kategorien des Faches Politik und Wirtschaft und anderer Fächer verknüpft (vgl. *Abbildung 7*).

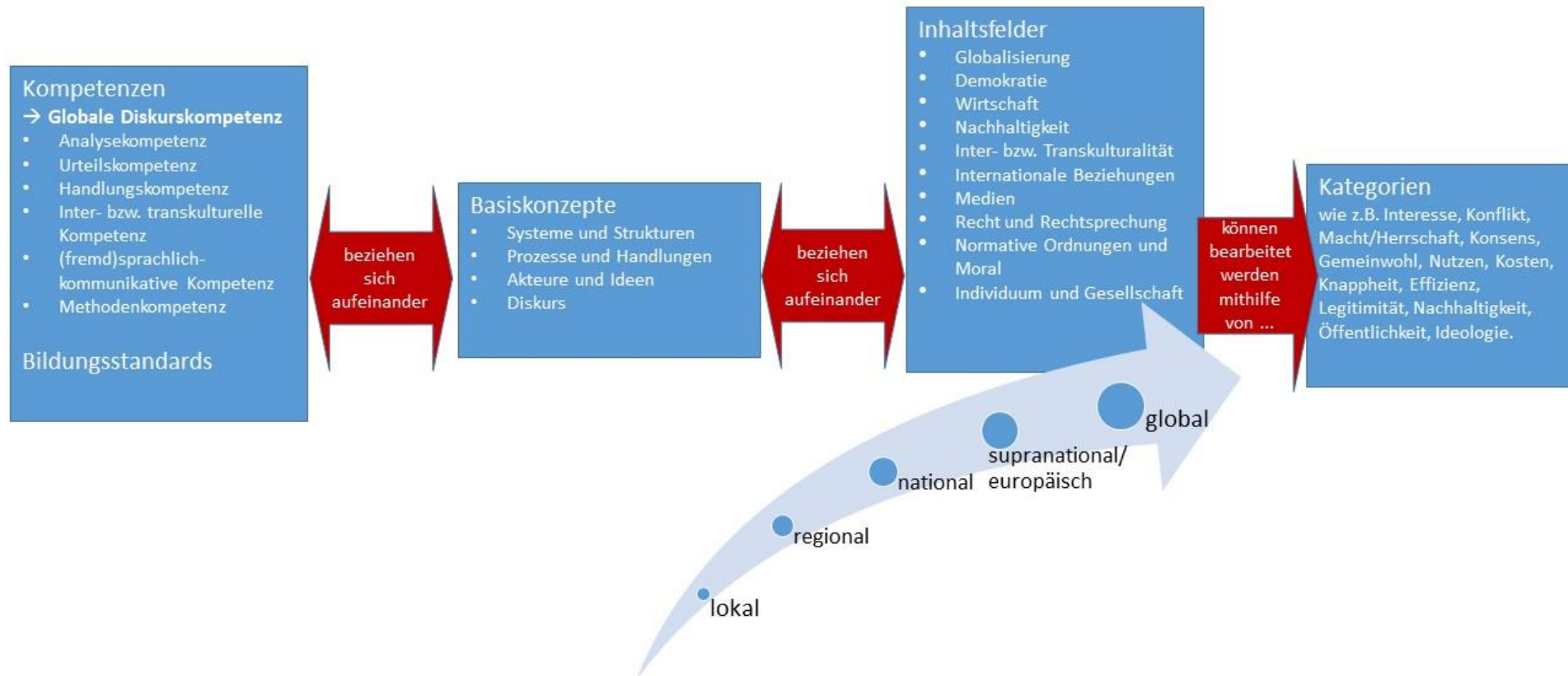


Abbildung 7: Kompetenzbereiche und inhaltliche Bezüge des bilingualen Politik- und Wirtschaftsunterrichts (Politics, Economics & Culture)

6. Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangstufe 9/10 (für den Übergang in die Sekundarstufe II)

Nachfolgend werden lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen – gegliedert nach Kompetenzbereichen – und Inhaltsfelder, die für den Kompetenzerwerb unverzichtbare inhaltliche Zusammenhänge darstellen, aufgeführt.

Globale Diskurskompetenz	Die Lernenden können <ul style="list-style-type: none">▪ sich an Diskursen zu den Chancen und Herausforderungen hinsichtlich lokaler wie auch globaler Fragestellungen entsprechend fachspezifischer Methoden und Regeln mittels Fachwissen sowohl auf Englisch als auch auf Deutsch sachlich, offen und kontrovers nach eingehender Analyse entsprechend eines (vorläufigen) Urteils beteiligen,▪ kulturelle Heterogenität, Diversität und allgemeine Meinungsvielfalt als Chance betrachten,▪ politische, ökonomische und kulturelle Basiskompetenzen im Rahmen sozialwissenschaftlicher Probleme und Fragestellungen mehrsprachig und vernetzt mit (fremd)sprachlich-kommunikativen Kompetenzen zur Anwendung bringen.
---------------------------------	---

Globale Diskurskompetenz entwickelt sich grundsätzlich durch die Förderung der nachfolgenden fachlichen Kompetenzen.

Kompetenzbereiche

Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen

Analysekompetenz

Die Lernenden können

- eigene Fragen zu gesellschaftspolitischen Problemen stellen,
- die eigenen Deutungsmuster zu politischen, ökonomischen, sozialen, rechtlichen und kulturellen Aspekten und Wertefragen wahrnehmen und darstellen,
- Lebensverhältnisse von Menschen in Abhängigkeit von den natürlichen, wirtschaftlichen, politischen und soziokulturellen Bedingungen beschreiben, unterscheiden und einordnen,
- politische, ökonomische, rechtliche, gesellschaftliche und kulturelle Sachverhalte in Bezug auf die Basiskonzepte selbstständig unterscheiden, einordnen und problematisieren, aber auch in Zusammenhang bringen,
- in Aussagen Beschreibungen von Sachverhalten sowie subjektiven Wertungen unterscheiden,
- kontroverse Positionen zu einem aktuellen Konflikt aus Politik, Ökonomie, Gesellschaft, Recht und Kultur nach offenkundigen sowie impliziten Werthaltungen, verfolgten Interessen der Beteiligten und möglichen Auswirkungen beschreiben und unterscheiden,
- Ursachen und Gründe für Konflikte herausarbeiten und unterscheiden,
- die eigene ökonomische Situation kriteriengeleitet analysieren,
- die Perspektiven hinsichtlich der Wahl des Bildungsganges, der Ausbildung bzw. Berufswahl selbstständig analysieren,
- Angebot und Nachfrage auf dem Markt kriteriengeleitet analysieren,
- die Gestaltung ökonomischer und politischer Systeme mithilfe verschiedener Theorien und unter Einbeziehung pluralistischer Perspektiven selbstständig beschreiben,

- die Bedeutung der unterschiedlichen ökonomischen Akteure (Unternehmer, Arbeitnehmer, Institutionen, Verbände, Staat) für die wirtschaftliche Entwicklung analysieren und beschreiben,
- Zielkonflikte in politischen wie ökonomischen Entscheidungssituationen umfassend beschreiben,
- selbstständig die Rolle von Interessenvertretungen im politischen, gesellschaftlichen, ökonomischen und kulturellen Leben beschreiben und einordnen,
- ausgehend von den Problemstellungen des bilingualen Politik- und Wirtschaftsunterrichts (*Politics, Economics & Culture*) Anknüpfungspunkte für fächerübergreifende Bezüge und vernetztes Denken aktiv nutzen.

Urteilskompetenz

Die Lernenden können

- politische, ökonomische, gesellschaftliche und kulturelle Systeme, Strukturen sowie Prozesse unter dem Aspekt der politischen Herrschaft vergleichend und begründend bewerten und Schlussfolgerungen daraus ziehen,
- zu einem aktuellen gesellschaftlichen, politischen, ökonomischen oder kulturellen Konflikt aus verschiedenen Blickwinkeln Zusammenhänge, Argumente und Lösungsmöglichkeiten beurteilen und sich für eine Lösungsperspektive begründet entscheiden,
- die eigenen Deutungsmuster zu politischen, ökonomischen, sozialen, rechtlichen und kulturellen Aspekten und Wertefragen als einen möglichen Ausgangspunkt des eigenen Entscheidens selbstständig hinterfragen, überprüfen, bewerten und Schlussfolgerungen daraus ziehen,
- das Ausmaß und die Folgen menschlicher Eingriffe in die natürlichen Kreisläufe ermes-sen und bewerten,

- Entscheidungen verschiedener Akteure auf unterschiedlichen Ebenen (z.B. im Haushalt, im Unternehmen, im Staat, in der Europäischen Union, in den Vereinten Nationen) kriteriengeleitet überprüfen und bewerten,
- die Funktion, die Produkte und die Macht der Medien in Politik, Ökonomie, Gesellschaft und Kultur kritisch hinterfragen, einschätzen und bewerten,
- Thesen zu politischen, ökonomischen, gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen formulieren und selbstständig überprüfen,
- die eigene politische, ökonomische und kulturelle Situation aufgrund der geleisteten Analyse anhand von selbstständig entwickelten Maßstäben beurteilen,
- die eigenen Chancen und die Chancen anderer hinsichtlich der Wahl des Bildungsganges, der Ausbildung und Berufswahl kriteriengeleitet beurteilen,
- Angebot und Nachfrage auf dem Markt selbstständig kritisch beurteilen,
- die Bedeutung der unterschiedlichen politischen wie ökonomischen Akteure (Unternehmer, Arbeitnehmer, Verbände, Staat) für die wirtschaftliche Entwicklung weitgehend selbstständig einschätzen und bewerten,
- eigene und begründete Lösungen für Zielkonflikte in politischen, ökonomischen und kulturellen Zusammenhängen entwickeln,
- die Rolle von Interessenvertretungen im politischen, ökonomischen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben selbstständig einschätzen und bewerten,
- Problem- und Konfliktlösungen besonders aus einer fächerübergreifenden Perspektive überprüfen, bewerten und Schlussfolgerungen daraus ziehen.

Handlungskompetenz

Die Lernenden können

- demokratische Beteiligungsmöglichkeiten im politischen, ökonomischen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben reflektiert, eigenständig und eigeninitiativ nutzen,

- sich im Sinne der aktiven Bürgerrolle am öffentlichen Prozess der politischen Meinungsbildung und Entscheidungsfindung, unter Wahrung demokratischer Grundprinzipien, mit der notwendigen Konflikt- aber auch Kompromissbereitschaft bei Nutzung der eigenen Diskurskompetenz selbstständig beteiligen,
- eigene Positionen zu politischen, ökonomischen und kulturellen Lösungsmöglichkeiten formulieren und vor anderen begründet vertreten,
- undemokratisches Verhalten erkennen und Möglichkeiten der Abwehr verfassungsfeindlicher, im Besonderen xenophober Positionen, in Diskussionen nutzen, sich mit Möglichkeiten des Engagements auseinandersetzen und ein historisches Beispiel ebenso wie aktuelle Ereignisse komparativ hiermit in Verbindung bringen,
- in Arbeitsgruppen, deren Mitglieder verschiedene Positionen vertreten, mitarbeiten und hierbei den Gruppenprozess so gestalten, dass die unterschiedlichen Perspektiven in Bezug auf einen politischen, ökonomischen oder kulturellen Konflikt in der Gruppenarbeit berücksichtigt werden,
- Möglichkeiten zur politischen Gestaltung und Einflussnahme unter Berücksichtigung verschiedener Handlungsalternativen formulieren und vertreten,
- sich in Auseinandersetzungen reflektiert mit politischer, ökonomischer, sozialer, geschlechtsspezifischer und kultureller Differenz auseinandersetzen und einen an den Menschen und Grundrechten orientierten Standpunkt im Sinne von Zivilcourage auch gegen Widerstände einnehmen,
- im Spannungsverhältnis von Ökonomie und Ökologie reflektierte politische und wirtschaftliche Entscheidungen selbstständig und kriteriengeleitet formulieren, vertreten und umsetzen,
- Entscheidungen über die eigene (Aus-)Bildung und Berufswahl sowohl unter Berücksichtigung eigener Interessen und Lebensvorstellungen als auch der Anforderungen und des Wandels der Arbeitswelt treffen,

- bei diesen Entscheidungen die Chancen und Risiken, die mit den angestrebten Zielen (z.B. Selbstständigkeit, Beschäftigung in der Privatwirtschaft oder dem Öffentlichen Dienst) verbunden sind, angemessen berücksichtigen und die Auswirkungen auf die eigene Lebensplanung mit bedenken,
- Konsumententscheidungen als kritische Verbraucherinnen und Verbraucher – besonders im Sinne von Nachhaltigkeit – reflektiert treffen,
- den Gestaltungsspielraum politischer, ökonomischer und kultureller Systeme in gesellschaftlicher Verantwortung nutzen,
- selbstständig eigene und begründete Lösungen für Zielkonflikte in politischen, ökonomischen und kulturellen Zusammenhängen in Handlungssituationen konsequent umsetzen,
- Handlungsmöglichkeiten im Rahmen organisierter Interessenwahrnehmung durch Mitarbeit in Verbänden und Organisationen erkennen, simulativ erproben und kritisch hinterfragen,
- bei der Formulierung eines eigenen Standpunktes, z.B. im Rahmen einer Diskussion, fächerübergreifende Überlegungen zur Entwicklung eines politischen oder ökonomischen Lösungsvorschlags einbeziehen,
- an Diskursen von der lokalen bis zur globalen Ebene teilhaben (z. B. im Internet über soziale Medien usw.).

**Inter- bzw. transkulturelle
Kompetenz**

Die Lernenden können

- mit Akteuren aus verschiedenen Kulturen respektvoll und reflektiert kommunizieren,
- dabei ihren Standpunkt altersgemäß und ihrer (fremd)sprachlichen Kompetenz entsprechend darlegen und auf Kritik eingehen,
- kulturelles Wissen handlungsleitend einsetzen,

- unterschiedliche kulturelle Perspektiven und kulturellen Wandel wahrnehmen und verstehen,
- Unsicherheiten beim Verstehen aushalten,
- nach Möglichkeiten suchen, Verstehenslücken zu kompensieren,
- ihre Sensibilität für die Vielfalt an Werten, Einstellungen, Normen und Gebräuchen angemessen zeigen.

(fremd)sprachlich-kommunikative Kompetenz

Die Lernenden können

- klare standardsprachliche Äußerungen zu vertrauten Themen verstehen und dabei Hauptaussagen und einzelne Informationen entnehmen,
- zusammenhängende Texte zu Themen ihres Interessen- und Erfahrungsbereiches weitgehend selbstständig lesen und verstehen,
- an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen,
- Erfahrungen und Sachverhalte zusammenhängend darstellen,
- zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen verfassen,
- mündlich in Alltagssituationen und schriftlich zu vertrauten Themen adressatengerecht sprachmittelnd handeln,
- selbstständig Verfahren zur Vernetzung, Strukturierung und Speicherung von sprachlichen Inputs, z. B. von Wortschatz, anwenden,
- unbekannte lexikalische Einheiten durch Ableitung von bekanntem Vokabular sinngemäß verstehen oder selbstständig aus dem Zusammenhang erschließen,
- sprachliche Fehler erkennen und diese Erkenntnisse für den eigenen Lernprozess nutzen,

- angemessene kompensatorische Strategien anwenden, um die Kommunikation aufrechtzuerhalten,
- unterschiedliche Hör- und Lesestrategien (globales, detailliertes, selektives und kombiniertes Hören und Lesen) aufgabenbezogen auf verschiedene Textsorten anwenden,
- in allen Kompetenzbereichen aus verschiedenen Textsorten Informationen entnehmen und zur Aufbereitung nutzen, Wertvorstellungen gewinnen und eine persönliche Wertschätzung formulieren,
- Präsentationen zu vertrauten Themen in der Fremdsprache durchführen, wobei sie inhaltlich angemessene Präsentationstechniken einsetzen,
- mit anderen Menschen in der *lingua franca* Englisch sinnstiftend kommunizieren.

Methodenkompetenz

Die Lernenden können

- aus unterschiedlichen Medien selbstständig und gezielt politisch, ökonomisch und kulturell relevante Informationen entnehmen, aufbereiten und darstellen,
- elementare Formen empirischer Forschungsmethoden selbstständig durchführen, die Ergebnisse auswerten und in geeigneter Form darstellen und präsentieren,
- die Arbeitsvorhaben in einer Lerngruppe unter dem Aspekt des methodischen Vorgehens entwickeln, anwenden und kritisch reflektieren,
- geeignete mediale Lernprodukte zur Analyse politischer und ökonomischer Fragestellungen kriterienorientiert entwickeln, aufbereiten und im Rahmen von Präsentationen einsetzen,
- Methoden anderer Fächer gewinnbringend für die Lösung sozialwissenschaftlicher Problemstellungen weitgehend selbstständig einsetzen (Statistik, naturwissenschaftliches Experiment, Übersetzung eines fremdsprachlichen Textes etc.).

Inhaltsfelder

Oben genannte lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und nachfolgende Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis: In der aktiven Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten der Inhaltsfelder und deren Zusammenhängen entwickeln die Lernenden anwendungsbezogenes Wissen und Können.

Inhaltsfelder Die Inhaltsfelder und deren Erläuterungen gelten für alle Jahrgangsstufen. Hierbei entscheiden die Fachkonferenzen über die inhaltlichen Schwerpunkte der einzelnen Jahrgangsstufen. Im Mittelpunkt des Inhaltsfeldes...	Bezüge zu Kompetenzbereichen/Standards		
<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 15%; vertical-align: top;">Demokratie</td> <td style="padding: 5px;"> <p>... stehen politische Systeme und die Menschenrechtsbindung als Grundlage eines demokratischen Rechtsstaates. Heutige Demokratien definieren sich in Abgrenzung zu anderen Systemen im Rahmen des parlamentarisch-repräsentativen Systems durch die Aspekte der Rechtsstaatlichkeit, insbesondere der Grundrechte, der Gewaltenteilung, der Volkssouveränität und des Pluralismus sowie Elementen gesellschaftspolitischer Partizipation. Auf internationaler Ebene unterscheidet sich die praktische Ausgestaltung demokratischer Systeme. So gibt es z. B. Präsidialsysteme oder parlamentarische Demokratien, deren Entstehungsgeschichte und gegenwärtige Funktion in der Regel kulturell-ideengeschichtlich zu interpretieren ist. Föderalismus und die damit verbundenen verschiedenen Ebenen der Verwaltung, der Mitwirkung und der politischen Entscheidung sind wichtige Elemente vieler Demokratien. Im Zentrum der Systemanalyse steht u. a. die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger in den verschiedenen Ebenen der Verwaltung sowie Elemente direkter Demokratie und Entscheidungskompetenz. Auch die Rolle der Medien im Spannungsfeld von demokratischer Kontrollfunktion und politischen, ökonomischen wie kulturellen Interessen ist ein wichtiger Bestandteil dieses Inhaltsfeldes. Ausgehend vom politischen System der Bundesrepublik Deutschland bieten sich komparative Ansätze an, um politische Systeme zu analysieren und die Funktionsweise verschiedener Demokratien zu verstehen.</p> <p>Der grundgesetzlich verankerte Auftrag zum Sozialstaat ist in der Bundesrepublik Deutschland die Basis gesellschaftlich organisierter sozialer Gerechtigkeit. Dieses Beispiel veranschaulicht, dass im Rahmen jeder Diskussion über politische Systeme stets Fragen der Sozialstaatlichkeit und der sozialen Gerechtigkeit geführt werden müssen. Dabei ist die europäische Integration von besonderer Bedeutung sowohl für den demokratischen Gestaltungsprozess als auch für die Entwicklung des Sozial-</p> </td> </tr> </table>	Demokratie	<p>... stehen politische Systeme und die Menschenrechtsbindung als Grundlage eines demokratischen Rechtsstaates. Heutige Demokratien definieren sich in Abgrenzung zu anderen Systemen im Rahmen des parlamentarisch-repräsentativen Systems durch die Aspekte der Rechtsstaatlichkeit, insbesondere der Grundrechte, der Gewaltenteilung, der Volkssouveränität und des Pluralismus sowie Elementen gesellschaftspolitischer Partizipation. Auf internationaler Ebene unterscheidet sich die praktische Ausgestaltung demokratischer Systeme. So gibt es z. B. Präsidialsysteme oder parlamentarische Demokratien, deren Entstehungsgeschichte und gegenwärtige Funktion in der Regel kulturell-ideengeschichtlich zu interpretieren ist. Föderalismus und die damit verbundenen verschiedenen Ebenen der Verwaltung, der Mitwirkung und der politischen Entscheidung sind wichtige Elemente vieler Demokratien. Im Zentrum der Systemanalyse steht u. a. die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger in den verschiedenen Ebenen der Verwaltung sowie Elemente direkter Demokratie und Entscheidungskompetenz. Auch die Rolle der Medien im Spannungsfeld von demokratischer Kontrollfunktion und politischen, ökonomischen wie kulturellen Interessen ist ein wichtiger Bestandteil dieses Inhaltsfeldes. Ausgehend vom politischen System der Bundesrepublik Deutschland bieten sich komparative Ansätze an, um politische Systeme zu analysieren und die Funktionsweise verschiedener Demokratien zu verstehen.</p> <p>Der grundgesetzlich verankerte Auftrag zum Sozialstaat ist in der Bundesrepublik Deutschland die Basis gesellschaftlich organisierter sozialer Gerechtigkeit. Dieses Beispiel veranschaulicht, dass im Rahmen jeder Diskussion über politische Systeme stets Fragen der Sozialstaatlichkeit und der sozialen Gerechtigkeit geführt werden müssen. Dabei ist die europäische Integration von besonderer Bedeutung sowohl für den demokratischen Gestaltungsprozess als auch für die Entwicklung des Sozial-</p>	<p>Die Inhaltsfelder werden im Kontext komplexer Konflikte oder Beispiele bearbeitet. Sie können mithilfe von Kategorien erarbeitet werden.</p> <p>Alle Angaben im Bereich der Inhaltsfelder stehen immer in Bezug zu allen Kompetenzbereichen.</p>
Demokratie	<p>... stehen politische Systeme und die Menschenrechtsbindung als Grundlage eines demokratischen Rechtsstaates. Heutige Demokratien definieren sich in Abgrenzung zu anderen Systemen im Rahmen des parlamentarisch-repräsentativen Systems durch die Aspekte der Rechtsstaatlichkeit, insbesondere der Grundrechte, der Gewaltenteilung, der Volkssouveränität und des Pluralismus sowie Elementen gesellschaftspolitischer Partizipation. Auf internationaler Ebene unterscheidet sich die praktische Ausgestaltung demokratischer Systeme. So gibt es z. B. Präsidialsysteme oder parlamentarische Demokratien, deren Entstehungsgeschichte und gegenwärtige Funktion in der Regel kulturell-ideengeschichtlich zu interpretieren ist. Föderalismus und die damit verbundenen verschiedenen Ebenen der Verwaltung, der Mitwirkung und der politischen Entscheidung sind wichtige Elemente vieler Demokratien. Im Zentrum der Systemanalyse steht u. a. die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger in den verschiedenen Ebenen der Verwaltung sowie Elemente direkter Demokratie und Entscheidungskompetenz. Auch die Rolle der Medien im Spannungsfeld von demokratischer Kontrollfunktion und politischen, ökonomischen wie kulturellen Interessen ist ein wichtiger Bestandteil dieses Inhaltsfeldes. Ausgehend vom politischen System der Bundesrepublik Deutschland bieten sich komparative Ansätze an, um politische Systeme zu analysieren und die Funktionsweise verschiedener Demokratien zu verstehen.</p> <p>Der grundgesetzlich verankerte Auftrag zum Sozialstaat ist in der Bundesrepublik Deutschland die Basis gesellschaftlich organisierter sozialer Gerechtigkeit. Dieses Beispiel veranschaulicht, dass im Rahmen jeder Diskussion über politische Systeme stets Fragen der Sozialstaatlichkeit und der sozialen Gerechtigkeit geführt werden müssen. Dabei ist die europäische Integration von besonderer Bedeutung sowohl für den demokratischen Gestaltungsprozess als auch für die Entwicklung des Sozial-</p>		

	<p>staates. Weitere Herausforderungen entstehen durch aktuelle Globalisierungsprozesse, welche Normative Ordnungen einem Wandel unterziehen, damit die Gerechtigkeitsdebatte bis auf die globale Ebene ausweiten und wiederum Fragen der Weltordnungspolitik und die Beteiligung der globalen Zivilgesellschaft an selbiger ins Licht rücken. Die Rolle internationaler Institutionen als Bestandteil der <i>Global Governance</i> bedarf hier verstärkter Beachtung.</p> <p>Die kritische Untersuchung von demokratiefeindlichen Verhaltensweisen im lebensweltlichen Nahbereich und in überregionalen Zusammenhängen ist ein weiterer zentraler Bestandteil dieses Inhaltsfeldes.</p>	
<p>Wirtschaft</p>	<p>... stehen im Sinne eines politisch-ökonomischen Wirtschaftsverständnisses die soziale Marktwirtschaft sowie die nationale und internationale Verflechtung von Wirtschaft und Gesellschaft. Dabei steht die Anbahnung eines ganzheitlichen Verständnisses von Wirtschaft als System, welches stark mit politischen und kulturellen Gesichtspunkten verzahnt und global vernetzt ist, im Fokus. Von Bedeutung sind dabei u. a. die Funktionsprinzipien des Marktes, gesellschaftlich verantwortliches Handeln in der Wirtschaft und die Stellung des Individuums im Markt. Aufgrund der zunehmenden Verflechtung auf internationaler Ebene ist die komparative Betrachtung verschiedener Wirtschaftssysteme essenziell. Hierzu gehören verschiedene Zugangswege, wie Wirtschaft international empfunden und gelebt wird, welchen Wert und welche Bedeutung die Erwerbstätigkeit im Leben der Bevölkerung einnimmt und wie Wohlstand im Allgemeinen empfunden, modelliert und gemessen wird. Wichtig ist dabei, die Perspektive der Schülerinnen und Schüler als Beteiligte des Wirtschaftsgeschehens von Anfang an in den Unterricht einzubeziehen.</p> <p>Die Beteiligung am Wirtschaftsleben wird aus verschiedenen Perspektiven betrachtet (kritische Verbraucherin/kritischer Verbraucher und zukünftige Teilnehmerin/zukünftiger Teilnehmer am Erwerbsleben mit den Möglichkeiten der abhängigen Beschäftigung oder der Selbstständigkeit). Beachtet werden dabei neben den individuellen Gestaltungsmöglichkeiten ebenso die Chancen organisierter Interessenwahrnehmung (z. B. durch Verbraucherverbände, Gewerkschaften, Unternehmerverbände). Politik, Ökonomie und Kultur stehen in einer so engen gegenseitigen Abhängigkeit, dass sie gemeinsam betrachtet werden müssen, sowohl mit den bekannten Standardmodellen als auch mit alternativen Interpretationswegen. Nur so können ökonomische Basiskompetenzen umfassend vermittelt werden. Insbesondere der europäische Kontext und die Zunahme des Welthandels innerhalb einer internationalisierten Wirtschaft setzen wichtige Rahmenbedingungen für ökonomische Prozesse, welche sich oft an unterschiedlichen gesellschaftlichen Werten orientieren. Hier spielen Moral- und Gerechtigkeitsdebatten, welche z. B. Fragen des sozialen Ausgleiches thematisieren, eine entscheidende Rolle.</p>	

Nachhaltigkeit und Ökologie	<p>... steht das Spannungsfeld zwischen Politik, Ökonomie, Ökologie und Gesellschaft. Die globale nachhaltige Entwicklung soll die Befriedigung aktueller und zukünftiger Bedürfnisse im sozialen, ökonomischen und ökologischen Bereich gewährleisten. Sie ist an das Partizipationsprinzip, die Generationenverantwortung und die gemeinsame Verantwortung der Industrie- und Entwicklungsländer gebunden. Hierbei wird die Wechselwirkung zwischen dem lebensweltlichen Nahbereich und überregionalen sowie internationalen Bezügen verstärkt betrachtet. Es soll ebenso die Frage aufgeworfen werden, ob es im Hinblick auf ökologische Gesichtspunkte einer neuen nachhaltigen globalen Definition von Wohlstand bedarf. Hier können u. a. die aktuellen Post-Wachstumsdebatten zum Nachdenken anregen.</p>	
Inter- bzw. Transkulturalität	<p>... stehen Fragen der kulturellen Identität von Individuen und Gruppen, des kulturellen Wandels und der Umgang mit kulturellen Herausforderungen. Durch die Dynamik der Globalisierung nehmen persönliche, aber auch virtuelle Begegnungen von Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen rasant zu. Dies hat einen unmittelbaren Einfluss auf Politik, Ökonomie und Gesellschaft. Fragen bezüglich kultureller Zugehörigkeit müssen vermehrt ausgehandelt werden. Hierdurch werden Hybridisierungsprozesse angestoßen und es entsteht der Bedarf, kulturelle Vielfalt als gegebene Entwicklung wahrzunehmen und produktiv zu gestalten. Es gilt, das kulturelle Zusammenleben für die nachhaltige Entwicklung der globalen Zivilgesellschaft aktiv zu gestalten und für die Weiterentwicklung der Demokratie auf globaler Ebene zu nutzen. Da Kultur kein statisches Konzept darstellt, sondern sich stets im Wandel befindet, reicht kulturelles <i>Wissen</i> alleine nicht aus. Es bedarf, ausgehend von der Eigenperspektive, eines kulturellen <i>Bewusstseins</i>. Generell beeinflusst die eigene kulturelle Identität das Handeln in der Gesellschaft, sowohl politisch als auch ökonomisch. Speziell, aber nicht nur, bei Jugendlichen befindet sich die kulturelle Identität ob der vielen externen Einflüsse im steten Wandel.</p> <p><i>Interkulturelle</i> Begegnungen zwischen Menschen verschiedener kultureller Zugehörigkeit passieren tagtäglich und konstituieren des Öfteren herausfordernde Ereignisse. Im Gegenzug haben diese Begegnungen einen Einfluss auf die Eigendefinition als Individuum, weshalb <i>Transkulturalität</i> – die Veränderung statischer Kulturkonzepte – heutzutage eine große Rolle spielt. Gerade im Zusammenhang mit globalen Verflechtungen der politischen Systeme und der Wirtschaft ist der produktive Umgang mit diesen Herausforderungen essenziell, nicht nur für den politisch-ökonomischen Unterricht im engeren Sinne, sondern auch für die Völkerverständigung im weiteren Sinne.</p>	
Internationale Beziehungen und Globalisierung	<p>... stehen die internationale politische, ökonomische und kulturelle Verflechtung moderner Gesellschaften und die daraus resultierenden globalen Abhängigkeiten. Die Lernenden erkennen Chancen, Herausforderungen und Gestaltungsspielräume, aber auch Risiken der Globalisierung. Einerseits erlaubt die fortschreitende internationale Arbeitsteilung und die Zunahme globaler Transaktionen und des Welthandels Wohlstandsgewinne. Die Weiterentwicklung internationaler Kooperation ermöglicht beispielsweise sicherheitspolitische und ökologische Fortschritte. Andererseits sind aktuelle Entwicklungen im internationalen Kontext sowie politische, ökonomische und kulturelle Konflikte</p>	

	<p>Ausdruck konkreter Problemlagen und Interessensgegensätze. Die Problemstellungen äußern sich auf lokaler, regionaler, nationaler, europäischer und internationaler Ebene.</p> <p>Innerhalb der globalen Verflechtungen kommt dem europäischen Einigungsprozess eine besondere Bedeutung zu. Schülerinnen und Schülern muss die entscheidende Rolle der Europäischen Union, nicht zuletzt im europäischen Friedensprozess, nahegebracht werden. Als Instrument zur friedvollen, wertschätzenden Einigung zwischen einer Vielzahl von Nationen vor dem Hintergrund unterschiedlicher politischer, ökonomischer und kultureller Interessen ist die Europäische Union singulär erfolgreich. Ihrer stetigen Weiterentwicklung kommt eine tragende Rolle zu, könnte sie doch in Zukunft, als Vorbild supranationaler Zusammenarbeit, eine Blaupause zur Schaffung tiefergehender internationaler Strukturen sein. Hieran haben sowohl die Rolle regionaler Integration und internationaler Institutionen als auch die Frage nach einer Weltregierung im Rahmen der Vereinten Nationen einen entscheidenden Anteil.</p> <p>Eine zentrale Thematik stellt auch die Situation von Migrantinnen und Migranten im europäischen und globalen Kontext dar. Hierbei stehen die Ursachen der Migration sowie die Konflikte, Chancen und Probleme im Integrationsprozess im Mittelpunkt der Betrachtung. Hinzu kommt die Frage nach einem globalen Konsens über universale Menschenrechte, Werte und Pflichten.</p>	
Medien	<p>... steht die Rolle der Medien innerhalb des Gesellschaftssystems. Nicht nur im Rahmen der politischen Willensbildung kommt den verschiedenen Medien als Mittler, aber auch als Meinungsmacher, eine zentrale Rolle zu. Medien werden immer häufiger als vierte Gewalt bezeichnet, weswegen eine kritische Betrachtung des Mediensystems und eine reflektierte Mediennutzung im Rahmen der sozialwissenschaftlichen Bildung unabdingbar ist.</p> <p>Ein zentrales Thema ist das Spannungsfeld zwischen „Öffentlichem Bildungsauftrag“ und der „Wirtschaftlichkeit der Medien“. Es entstehen Fragen im Hinblick auf Besitzverhältnisse, die Wirtschaftlichkeit und die Eigeninteressen der Beteiligten. Ebenso gliedern sich die Themen Pressefreiheit und Konzentration der Medien in diesen Bereich ein, welche beide in einem internationalen bzw. komparativen Kontext Beachtung finden müssen.</p> <p>Ohne Zweifel haben neue Medien und soziale Netzwerke die Mediennutzung im Allgemeinen und die Informationsbeschaffung im Besonderen beeinflusst. Die Erörterung von Chancen und Gefahren findet bereits im gesellschaftlichen Diskurs statt. Daran gliedert sich die Frage nach dem Recht auf Privatsphäre und der Datensicherheit.</p>	
Recht und Rechtsprechung	<p>... stehen Rechtssysteme und rechtliche Strukturen mit zugeordneten Prozessen unter Berücksichtigung verfassungsrechtlich verankerter Menschenrechte. Recht und Politik bedingen einander wechselseitig. Recht entsteht als Ergebnis politischer Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse.</p>	

	<p>Gleichzeitig bildet das Recht die strukturelle Voraussetzung für weiteres politisches und ökonomisches Handeln und bietet einen verbindlichen Rahmen für das Zusammenleben. Das Recht hat für die Gesellschaft den Doppelcharakter des Vorgegebenen einerseits und des zur Entscheidung Aufgegebenen andererseits. Für die Individuen ist das Alltagshandeln von rechtlichen Regelungen unterschiedlichster Art bestimmt. Sozialwissenschaftliche Bildung befasst sich hierbei insbesondere mit dem Spannungsverhältnis zwischen der Freiheit, die das Recht dem Individuum ermöglicht, und seiner Schutz- und Ordnungsfunktion, die in Demokratien die Freiheit aller sichern soll. Das Recht setzt den ordnungs- und sozialpolitischen Rahmen, der individuelles Handeln einerseits erst ermöglicht (z.B. durch das Eigentumsrecht), andererseits bewusst einschränkt (z. B. durch soziale und ökologische Standards und durch Fragen des sozialen Ausgleiches).</p>	
<p>Normative Ordnungen und Moral</p>	<p>... stehen Konzepte für eine idealtypische Welt. Im Hinblick auf zunehmende soziale Auseinandersetzungen stellt sich die Frage, wie eine gerechte Ordnung in Zeiten der Globalisierung aussehen kann. Normative Vorstellungen über die Ordnung der Welt variieren in den Augen der verschiedenen Betrachterinnen und Betrachter. Insofern unterliegen Diskurse und resultierende Kompromisse stets einer Abwägung.</p> <p>Integraler Bestandteil entsprechender Debatten ist die Frage der Moral, welche in verschiedenen Kontexten, im Zusammenhang mit verschiedenen Lebenssituationen und -konzepten nie eindeutig zu beantworten ist. Einstellungen und Werte in einer globalisierten Welt sind schwer zu kategorisieren, unterliegen aber stets einem Dialog. Besondere Beachtung erhalten ethische Fragen, welche in wechselseitiger Beziehung die Einstellungen der Staatsbürgerinnen und Staatsbürger nachhaltig beeinflussen. Zudem sind normative Vorstellungen und Moral eng mit Emotionen verknüpft. Die Lernenden müssen mit aussagekräftigen Theorien zum emotionalen Lernen und Verhalten vertraut gemacht werden. Das Inhaltsfeld versteht sich als Integration humanistischer und sozialwissenschaftlicher Zugänge zu entsprechenden Problemfeldern.</p>	
<p>Individuum und Gesellschaft</p>	<p>... steht die Situation von Einzelpersonen und Gruppen in der Gesellschaft unter den Aspekten Sozialisation und Individuation. Gesellschaft ist sowohl Voraussetzung als auch Objekt von Politik, Ökonomie und Kultur. Wesentlichstes Problemfeld für die sozialwissenschaftliche Bildung ist das Spannungsfeld zwischen individueller Lebensgestaltung und gesellschaftlichen Erwartungen. Dazu kommen Probleme der Sozialstruktur, der Genderproblematik, des sozialen Wandels sowie die Möglichkeiten und Grenzen politischer Gestaltung, gesellschaftlicher Entwicklungen, des kulturellen Zusammenlebens und kultureller Differenzen. Damit rückt der Toleranzbegriff in den Mittelpunkt der Überlegungen. In der Betrachtung von Toleranz muss im Namen der wehrhaften Demokratie auch über die Grenzen von Toleranz gesprochen werden, z. B. gegenüber freiheits- und demokratiefeindlichen Gruppen.</p>	

7. Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder

Mit Bezug auf die Stundentafel des Gymnasiums und die dort ausgewiesenen Unterrichtszeiten lassen sich lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen im bilingualen Politik- und Wirtschaftsunterricht nicht zielführend formulieren.